

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierkunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50 einschl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pfg. Postzeitungsgebühr, Einzelnummern 10 Pfg. Schriftleitung, Druck und Verlag: G. W. Zoller (Inh. R. Zoller), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Garten, Garten- und Landwirtsch.“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorsatz-Zeile oberer Raum 20 Pfg., Familien-Anzeigen 15 Pfg., Reklamenseite 60 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Ausschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Adr. Stuttgart 5113

Nr. 66

Gegründet 1827

Samstag, den 19. März 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Stümperei

Die deutsche Antwort auf den Donau-Plan Tardieus ist eine freundliche Bekehrung für den französischen Ministerpräsidenten, der bei seinen Anregungen ein schlechtes Gedächtnis gezeigt hat. Die Geschichte macht viele Dummheiten. Sie scheint in dieser Hinsicht für das arme alte Oesterreich-Ungarn eine besondere Vorliebe zu haben. Ist es nicht unfassbar sinnwidrig, daß die Kroaten sich jetzt gegen die Serben auflehnen, obwohl an der kroatisch-serbischen Verbrüderung und an den schauerlichen Schüssen von Serajewo der Weltkrieg sich entzündete? Und jetzt will Tardieu, der Gehilfe Clemenceaus auf der Friedenskonferenz, das alte Oesterreich-Ungarn wieder zusammenheften, nachdem blinder Haß es zertrümmert und ins Elend gebracht hat. Anderes bedeutet der Plan Tardieus nicht, den er England und Italien vorlegte und erst nachträglich zur Kenntnis Deutschlands brachte. Die fünf Donau-Staaten Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien sollen sich gegenseitig Vorzugszölle gewähren. Alle diese fünf Staaten sind an Frankreich verknüpft. Oesterreich und Ungarn brauchen dringend neue finanzielle Hilfe. Der gutunterrichtete Bertinot, der ein geschworener Feind aller Gefühlsregungen in der großen Politik ist, hat auch bereits ausgesprochen, daß französische Anleihen nur bei entsprechender Folgsamkeit zu haben sein werden.

Welchen Sinn aber soll es haben, die fünf Donau-Staaten in einen wirtschaftlichen Donau-Bund zu pressen? Seit mehr als zehn Jahren rechnen und rechnen die Wirtschaftspolitiker der südöstlichen Staaten an ihrem Elend herum; ein ganzer Stab von Völkerbundsfachverständigen hat den miserablen Status von Oesterreich und Ungarn in schöne Zahlenreihen gebracht, und in den Genfer Ausschüssen haben wieder andere Sachverständige mit ihrem kühlen Sachverstand die Notlage beleuchtet. Wer nur das einfachste wirtschaftliche ABC beherrscht, dem ist inzwischen klar geworden, daß ein Donaubund so gut wie nichts bessern kann, und die Staaten des Südoftens wissen das am allerbesten. Die Kernfrage für sie ist die Beschaffung von Absatz für die Agrarprodukte. Die Agrareinfuhr von Oesterreich und der Tschechoslowakei ist aber viel zu unbedeutend, um die Erzeugung von Ungarn, Südslawien und Rumänien aufzunehmen.

Wozu also der französische Plan? Tardieu will vor den Wahlen Laten zeigen. Er will zeigen, daß er es besser kann als Briand. Er will Deutschland umgehen. Er hat im „Temps“ Artikel schreiben lassen, wie notwendig es wäre, mit England wieder zur alten „Entente Cordiale“ zu kommen; er hat in der Kammer erklären lassen, daß eine Verständigung mit Italien billiger als mit Deutschland zu haben sei. Die französischen Wähler können sich einbilden, daß von einem Oesterreich und von einem Ungarn, die in Umklammerung durch die kleine Entente hineingedrückt worden sind, unangenehme Seltenstränge und Liebelien mit Deutschland und Italien nicht mehr zu befürchten sind. Das Ganze ließe auf einen kurzfristigen Ruhm des Herrn Tardieu hinaus, vielleicht gerade haltbar bis zum Wahltag.

Der Südoften hat unzählige Versuche gemacht, sich aus seiner Not herauszuminden. Aber er ist nicht weit gekommen. Die herrschende Macht in Europa hat jeden Versuch erstickt. Nichts ist dafür bezeichnender als die Zweifel, mit denen die Südoftstaaten den Plan Tardieus aufgenommen haben. Sie wissen, wie es geht. Erst der Notentrieg, dann langes Geschwätz, ob eine Konferenz abgehalten werden und wer daran teilnehmen soll. Dann wird nach menschlichem Ermessen der Streit darüber beginnen, wann und wo die Konferenz stattfinden soll. Dann wird der Vorstoß geklärt, dann einige große Reden, und dann geht alles zu Ende wie das Hornberger Schießen, und in hundert Jahren werden Dichter Lustspiele daraus machen; man wird dann lachen und sich ein wenig wundern, daß viele Millionen diesen Unverstand Jahr um Jahr ausgehalten haben.

Tagespiegel

Der preussische Landtag ist am Freitag geschlossen worden. Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Bernstorff, hat im englischen Außenministerium die ersten Auffassungen der Reichsregierung über die Lage im Memelland zum Ausdruck gebracht. Der frühere englische Erstminister Lloyd George hat ein Buch „Die Wahrheit über die Reparationen und die Kriegsschulden“ geschrieben, das in den nächsten Tagen erscheinen soll. — Man kann auf die Wahrheit, die Lloyd George sagen will, gespannt sein. Wenn er nur auch darüber die Wahrheit sagen wollte, wer den Krieg verschuldet hat. Von seinem früheren Ministerkollegen Grey müßte er doch manches erfahren haben, das für die Entscheidung der Kriegsschuldfrage von größtem Interesse wäre. Nächsten Dienstag soll im englischen Unterhaus eine Aussprache über Schanghai stattfinden.

Ein ungarischer Wirtschaftspolitiker sagte: „Politik oder Wirtschaft? Das ist zur Schicksalsfrage Mitteleuropas geworden. Behält in den ferneren Anstrengungen die Politik die Oberhand, so sind wir verloren.“

Die Not im Südoften drängt zu sehr, als daß sie auf den Ausgang großer Konferenzen warten könnte, von denen doch nichts zu erwarten ist. Deutschland kann helfen und will helfen. Es muß Getreide einführen und ist bereit, das Getreide aus den Südoftstaaten zu bevorzugen und dafür Industriewaren zu liefern. Es will die Hilfe auch auf Bulgarien ausgedehnt wissen, das Tardieu beiseite geschoben hatte. Deutschland hat schon mit Ungarn und Rumänien Vorzugsverträge abgeschlossen, die aber noch vom Einspruch mehrerer meistbegünstigter Staaten blockiert werden. Es hat, nachdem die deutsch-österreichische Zollvereinbarung aus rein politischen Gründen zerfallen ist, Oesterreich wieder ein besonderes Handelsabkommen angeboten. Das Endziel, zu dem die Tatsachen von selbst drängen, kann doch nur die Schaffung eines großen Wirtschaftsraums sein, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Südoftstaaten mit Deutschland, wie sie durch die Natur vorgezeichnet ist. Alles andere ist politische Stümperei an wirtschaftlichen Aufgaben. Für den kurzfristigen politischen Reiz, der Deutschland von Südofturopa fernhalten will, müssen Millionen von Menschen teuer bezahlen.

Neueste Nachrichten

Preußenblock?

Berlin, 18. März. In einer Versammlung in Königsberg teilte Reichsminister Treviranus mit, daß ein „Preußenblock“ in der Bildung begriffen sei, damit ein Umschwung in den Machtverhältnissen, wie er bei den Preußenwahlen am 24. April eintreten könnte, nicht auf das Reich übergreife.

Gleichzeitig erscheint ein Aufruf zur Bildung eines „Deutschen Freiheitsblocks“, der u. a. eine unbedingte Personalpolitik zum Schutz der Republik, Zurücknahme des Reichswehr-Erlasses Grönners und die Ersetzung der Reichswehr durch eine Volksmiliz fordert.

Beschluß des Parteivorstands der DDP.

Berlin, 18. März. In der heutigen Sitzung des Vor-

Die Hausfuchungen in Preußen

Einspruch der Reichstagsfraktion der NSDAP.

Berlin, 18. März. Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Partei hat in einem Telegramm an den Reichsinnenminister Grönner gegen die Durchsuchungen der preussischen Gausstellen der NSDAP. Einspruch erhoben. Das Vorgehen des Ministers Severing sei eine reine Wahlmache einer sich in ihrer Nachstellung bedroht findenden internationalen Partei.

Erklärung Hitlers

München, 18. März. Adolf Hitler sagt in einer öffentlichen Erklärung: Durch den nach alten Rezepten aufgezogenen Verhaftungs- und Beschlagnahmerummel Severings solle der Öffentlichkeit die Meinung eingegeben werden, als ob die NSDAP. und ihre Organisationen beabsichtigen, ungesetzliche Maßnahmen in einem Augenblick zu ergreifen, da die gefehlmäßige Entwicklung ihr bereits die Stellung der stärksten Partei Deutschlands gegeben hat. Die Anordnung der Bereitschaft der SA. Leute in der Wahlnacht ist bisher noch bei jeder Wahl durchgeführt worden, um das Abschalten einzelgehender SA. und SS.-Männer durch die Genossen der Partei des Herrn Severing, des Reichsbanners, der Eisernen Front und der ihnen wesens- und wahlverwandten Kommune zu verhindern. In der Tat ist auch die Richtigkeit dieser Maßnahme dadurch erwiesen, daß den sozialdemokratischen und kommunistischen Nordabstichern am letzten Wahltag weniger Leute als sonst zum Opfer gefallen sind. Im übrigen habe ich von dieser Bereitschaft dem Reichsinnenminister eine Woche vorher durch Stabschef Hauptmann a. D. Röhm Kenntnis gegeben. Nach den Erhebungen der Parteidienststelle ist die Unhaltbarkeit der Beschuldigungen des Herrn Severing zutage getreten. Ich werde am Freitag durch den Stabschef der Öffentlichkeit den Beweis dafür und für die unbedingte Gesetzlichkeit der NSDAP. und ihrer Handlungen liefern.

frands der Deutschen Volkspartei wurde einstimmig beschlossen, daß die ganze Stosskraft der Partei für die Beseitigung der Herrschaft der Weimarer Koalition in Preußen eingesetzt werden solle.

Engländer sollen zu Hause bleiben

London, 18. März. Das Oberhaus hat das Finanznotgesetz zur Verlängerung der Ausnahmevollmachten im Zusammenhang mit der Aufhebung der Golddeckung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei Beginn der zweiten Lesung richtete Lord Snowden einen Appell an die britische Bevölkerung, sich auch ferner soweit wie möglich der Reisen nach dem Ausland zu enthalten und forderte die im Auslande lebenden Engländer auf, in Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht in ihr Vaterland zurückzukehren. Die Meldung, der Beratende Ausschuss werde demnächst einen Schutzoll für Eisen und Stahl verkünden, wird an zutünder Stelle vorläufig nicht bestätigt.

Einwanderersperre in Amerika

Washington, 18. März. Der Einwanderungsausschuss des Abgeordnetenhauses beschwor die Genehmigung eines Gesetzes, wonach auf unbestimmte Zeit allen europäischen Einwanderern, die innerhalb der für jedes Land festgesetzten Quote nach den Vereinigten Staaten heranzukommen, die Zulassung gesperrt werden soll. Ferner soll der Einwanderung aus Kanada, Mexiko und den übrigen Ländern der westlichen Halbkugel eine starke Beschränkung auferlegt werden.

Die amerikanische Politik in der Kriegsschuldenfrage unverändert

Washington, 18. März. Im Senat wurde gestern über die Kriegsschulden gesprochen. Die Erörterung war durch einen Artikel in der „Washington Post“ hervorgerufen worden, der auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, daß Mellon bald nach seiner Ankunft in London die Frage der Ermäßigung der britischen Zahlungen an Amerika mit dem britischen Außenamt erörtern werde. Im Weißen Haus, im Schatzamt und im auswärtigen Amt wurde erklärt, der Artikel sei eine reine Phantasie. Der Standpunkt der Regierung sei unverändert, daß nämlich die amerikanische Regierung von sich aus keinen Schritt mehr tun, sondern die europäischen Regierungen an sich herankommen lassen werde, wenn diese sich in Lausanne allenfalls auf eine vernünftige und wirklich brauchbare Formel geeinigt haben würden.

Hitler fordert die Parteimitglieder auf, sich auch durch die neueste Tat Severings zu keiner Ungeheuerlichkeit herausfordern zu lassen, aber mit dem höchsten Fanatismus im Sinn der nummehr auszubehenden Richtlinien zu arbeiten. Ueber das Vorgehen der preussischen Polizei und die hiebei unterlaufenen Ungeheuerlichkeiten solle sofort an den Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP., Rechtsanwalt Dr. Frank II in München, Bericht erstattet werden.

Erklärung des Reichsinnenministers

Berlin, 18. März. Der Reichsinnenminister veröffentlicht folgende Erklärung: Es ist zutreffend, daß Herr Röhm einige Tage vor den Wahlen mir als Reichsinnenminister hat melden lassen, daß er beabsichtige, für den Wahltag die SA. in ihren Unterkunftsräumen geschlossen zusammenzuhalten, um allen Zusammenstößen auf der Straße vorzubeugen. Gegen diese Maßnahmen bestanden beim Reichsministerium des Innern keine Bedenken, besonders auch deshalb, weil durch die Verantwortlichkeit der obersten SA.-Leitung für alle etwaigen Vorkommnisse klar festgestellt war. Der ruhige Verlauf des Wahltags hat der Auffassung des Reichsinnenministers recht gegeben. Was die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über „Mobilmachung“ der SA. und „Putschabsichten“ anbelangt, so handelt es sich dabei um alte bekannte Nachrichten. Soweit es sich um neue Nachrichten handelt, werde ich sie nachprüfen. Selbstverständlich wird von mir die nationalsozialistische Bewegung dauernd sorgfältig beobachtet und jede Nachricht auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Ich habe den preussischen Minister des Innern gebeten, mir schleunigst das bei den Hausfuchungen der letzten Tage gesundene Material zugänglich zu machen. Nach Prüfung desselben werde ich meine weiteren Entschlüsse fassen.

Vom preussischen Ministerium des Innern wird halbamtlich mitgeteilt, das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen liege noch nicht vor. Das Vorgehen habe weniger politischen als polizeilichen Charakter gehabt.

Köln, 18. März. Die Hausfuchung bei der Köln: Gauleitung der NSDAP. hat kein Ergebnis gehabt.



Schwindende Friedensausichten in Schanghai?

Schanghai, 18. März. Reuter meldet: Die Friedensverhandlungen haben eine Verzögerung erfahren. Die innere Lage Japans nimmt hier jetzt den Mittelpunkt des Interesses ein, da die Gerüchte, dort stehe ein Staatsstreich der Militärpartei unmittelbar bevor, nicht verstummen wollen. Unterdessen treffen weiter große Mengen Munition, Lebensmittel und Kriegsmaterial aus Japan hier ein. Meldungen aus Nanjing belagern, daß Tschiang Kai-schek den Vorsitz des Kriegsrats und zugleich das Amt des Generalstabschefs übernommen habe.

Gegen den mandschurischen Staat

Schanghai, 18. März. Nachrichten aus japanischer Quelle zufolge sollen mehrere tausend chinesische „Banditen“ die Stadt Patuna in der Mandschurei gestürmt, die mandschurischen Flaggen heruntergerissen und die Beamten abgefehrt oder gefangen genommen haben. Die Stadt Mukden selbst sei bedroht. Es werde nötig sein, japanische Truppen zum Schutz in die bedrohten Gebiete zu senden.

Die japanische Regierung verlangt vom Parlament die Zustimmung zu einer neuen Anleihe von 33 Millionen für die Feldzugskosten in Schanghai und in der Mandschurei.

Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl

Berlin, 18. März. Der Reichswahlprüfungsausschuss hat heute das vorläufige endgültige Ergebnis der Reichspräsidentenwahl festgestellt. Insgesamt wurden 37 658 036 gültige Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten Duesterberg 2 358 939 gleich 6,8 Prozent, von Hindenburg 18 654 690 gleich 49,6 Prozent, Hitler 11 341 300 gleich 30,1 Prozent, Thälmann 4 982 939 gleich 13,2 Prozent, Winter 111 468 gleich 0,3 Prozent, verpflüßter 8622 Stimmen.

Auf Grund dieser Angaben wird festgestellt, daß unzweifelhaft keiner der Anwärter mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhalten hat und daß Bedenken gegen die Gültigkeit der Wahl nicht bestehen.

Württemberg

Stuttgart, 18. März.

Arbeit am Kind. Die unter dem Vorsitz von Frau Staatspräsidentin Boiz im großen Sitzungssaal des Rathauses abgehaltene Hauptversammlung des Württembergischen Jugendverbands Stuttgart gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. Auf 30 Jahre erfolgreicher, höchst wertvoller Mitarbeit an der Fürsorge für einen nicht unerheblichen Teil der Kinder, die vom Jugendamt betreut werden, blickt der Verband nunmehr zurück. Seine rund 400 Frauen zählenden Mitglieder wachen darüber, daß diesen Unter- und Ernährten, Bekleidungs-, Erziehungs- und Schulung zuteil werde.

Zur Schloßbrandhilfe. Die Firma Boith, Maschinenfabrik in Heidenheim, hat der „Schloßbrandhilfe“ den Betrag von 1000 RM. überwiesen.

Lagerführerkurs im Volkshochschulheim Comburg-Schwäb. Hall. Zur Durchführung von Arbeitslagern im Gebiet des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland haben sich verschiedene Organisationen unter dem Namen „Heimatswert“ mit der Geschäftsstelle in Stuttgart, Hildersstraße 50, zusammengeschlossen, und zwar der Caritasverband, das Coang. Jugendsekretariat, der Verein zur Förderung der Volksbildung und der Württ. Landesauschuss für Jugendpflege. Das Heimatswert hat über 20 Arbeitslager einrichtet; eine große Zahl weiterer Lager soll demnächst eröffnet werden. Zur Heranbildung geeigneter Führer und Lagerachiffen werden im Volkshochschulheim Comburg Schulungskurse abgehalten. Der nächste Kurs findet vom 2. bis 9. April statt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen und Empfehlungen sind bis spätestens 28. März an die Geschäftsstelle des Heimatswerts zu richten.

Die Hebammen sollen billiger werden. Die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den Verbänden der Hebammen haben zu folgender Vereinbarung geführt: Die Hebammen werden die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung weitestgehend berücksichtigen; beabsichtigt eine Hebamme, ausnahmsweise die Höchstpreise der amtlichen Gebührenordnung zu überschreiten, so hat sie vor Aufnahme ihrer Tätigkeit die anderweitige Festsetzung der Gebühren ausdrücklich zu vereinbaren. Von allgemeinen Maßnahmen zur Senkung der einzelnen Gebührensätze hat der Reichskommissar mit Rücksicht auf die großen Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse Abstand genommen. Er hat jedoch die Länderregierungen um Prüfung gebeten, ob und in welchem Umfang eine Senkung der Höhe der Gebührenordnungen notwendig ist. Die Länderregierungen sind ermächtigt worden, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Pensionkasse für Körperchaftsbeamte. Die Einnahmen der Pensionkasse für Körperchaftsbeamte im Rechnungsjahr 1930/31 stellten sich auf 9 153 872,22 RM., darunter Umlage auf die Körperchaften 7 517 861,25 RM. Die Ausgaben beliefen sich auf 7 526 398,83 RM. Es wurden ausgegeben für Ruhegehälter 4 616 865,06 RM., für Witwen- und Waisenernahrungen 2 442 155,52 RM. und für Sterbehilfen 165 328,76 RM. Die Ausgaben für die Verwaltung stellten sich auf 117 896,41 RM.

Der Sportplatz der Techn. Hochschule. Die Techn. Hochschule Stuttgart hat bei ihrer Jahrhundertfeier im Jahr 1929 als Gabe der Württ. Regierung die Mittel zur Errichtung eines Sportplatzes erhalten. Nunmehr soll der Sportplatz auf dem staatlichen Waldgelände in Degerloch zwischen Bönenstraße, Königstraße und Möritweg errichtet werden. Die Arbeiten werden zum großen Teil im Weg des freiwilligen Arbeitsdienstes der Studentenschaft durchgeführt.

Wegen Totschlags verurteilt. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Erbarbeiter Hermann Kettenmann von Böblingen, der während eines Streits seinen Nachbarn niedergeschossen hatte, lautete das Urteil auf 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Canastoff. 18. März. Fallgeld. Bei einer hiesigen Kassenkasselle wurden in den letzten Tagen fallche Fünf- und Drei-Reichsmarkstücke angehalten.

Kalen. 18. März. Abg. v. Stauffenberg über die Nationalsozialisten. In einer Bauernbundesversammlung erklärte Reichstagsabgeordneter Freiherr von Stauffenberg zum Wahlergebnis der Reichspräsidenten-

wahl, daß noch nie eine Partei ihre Wählerzahl verdoppeln konnte, wie dies bei den Nationalsozialisten seit 1930 der Fall war. In Hessen aber, wo diese Partei zeigen konnte, was sie kann, hat sie schon wieder abgenommen. Ohne Koalition geht es eben bei ihnen auch nicht. Zur kommenden Landtagswahl bemerkte der Redner, daß, falls in Württemberg die Weimarer Koalition zustande käme, sich dies auf das ganze Reich auswirken würde.

Frommern O. Balingen. 18. März. Der Brandfall aufgeklärt. Fahrlässigkeit ist nach den angestellten Erhebungen die Ursache des Brands vom 14. März, bei dem 3 Gebäude vollständig eingäschert wurden und einen Schaden von etwa 50 000 Mk. entstanden ist. Heinrich Diller, Trikotweber, der zusammen mit Wilhelm Strobel, Schuhmacher, das größte der drei abgebrannten Gebäude gehörte, hatte einige Zeit vor Ausbruch des Brands in der Scheuer seines Hauses, von wo der Brand ausging, Heu herabgeworfen. Er hat hierbei seine brennende deckellose Tabakspfeife, anstatt sie abzulegen, mit auf den Heuboden genommen und während der Arbeit in die Rodtasche gesteckt. Es ist anzunehmen, daß stimmender Tabak aus der Pfeife gefallen ist und das Heu entzündete.

Falschhaus. O. U. 18. März. Schwere Vintat. Der etwa 70jährige Wilhelm Ott hat seinem Stiefvater, der mit seiner Frau schon längere Zeit in Anstalten lebte, den Hals abge schnitten. Die Tat geschah, um die Mutter zu schätzen. Ott ist in Haft genommen.

Dorfmerkingen O. Keresheim. 18. März. Geständnis. Dem Vernehmen nach hat der der Tat dringend verdächtige Bäcker Max Hepperle beim Landestrininalpolizeiamt Stuttgart eingestanden, das Wohn- und Geschäftshaus samt Scheuer und Stall seines in Amerika weilenden Sohnes Johann Baptist Hepperle am 2. Februar 1932 selbst angezündet zu haben. Damals ist die Scheuer mit Stall ganz, das zweistöckige, vor 6 Jahren massiv erbaute Wohn- und Geschäftshaus bis auf die Stockmauern abgebrannt. Der Gebäudeschaden betrug rund 7000 Mark, der Mobiliarschaden 5—6000 Mark.

Ehingen a. D. 18. März. Falkenjagd. Graf Mendorf auf Schloß Oberstaden (O. Ehingen) hat eine Abteilung abgerichteter Jagdfalken. Die Falken werden zur Verfolgung des Wilds von der Faust des Falkners freigelassen. Ihr überlegener Flug ermöglicht ihnen, ihre Beute einzuholen und niederzuschlagen. Zur Abrichtung kommen alle Edel Falken, wie auch Habichte. Der ausdauernde Wanderfalk eignet sich besonders zu dieser Jagdart. Die Falken sind am Fuß mit einem hellklingenden Glöckchen versehen. Im Herbst werden Rebhühner und Enten gejagt, jetzt im Winter werden die Falken meist auf Krähen losgelassen, die durch ihren ausdauernden Flug oft lange Verfolgungen und spannende Jagden gewähren.

Biberach. 18. März. Verhaftungen. Die in letzter Zeit im Bahnhofsvorplatz hier verübten drei Waren- und Gelddiebstähle haben ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurde ein 17jähriger Fischnerlehrling ermittelt. Er konnte noch weiterer Diebstähle überführt werden. Gelegentlich hatte der Bursche auch einen Raubüberfall auf den Inhaber des Verkaufstands beabsichtigt. Der Gutedei wurde der Erziehungsanstalt überwiesen.

Friedrichshafen. 18. März. Rindstiche aus dem Bodensee geborgen. Aus dem hiesigen Schloßhafen wurde am Donnerstag mittag die Leiche eines vier Jahre alten Knaben geborgen. Es stellte sich heraus, daß der Knabe einer etwa 40 Jahre alten Bahnarbeitersfrau Kiehnner aus Amstetten bei Geisingen gehört, die sich schon seit einigen Tagen in Friedrichshafen aufhält und am Mittwoch abend auf der Polizeiwache die Meldung erstattete, daß sich ihr Knabe verlaufen habe. Die Frau, welche einen verstärkten Eindruck machte, wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. — Wedrigens ist schon vor einem Vierteljahr ein anderes Kind aus Amstetten verschunden.

Von der bayerischen Grenze. 18. März. Amtsunter-schlagung. Der ehemalige Bürgermeister Gerstmeier aus Jutum bei Donaueschingen, der sich in 4 Fällen der Amtsverschwendung schuldig gemacht hatte, wurde zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom bayerischen Allgäu. 18. März. Unter der Lawine. In den gefährlichen Westhängen der Hammer-spitze vernünftigen sich vier Schifahrer, als sich eine mächtige Lawine löste, die Fahrer mit sich riß und begrub. Wie durch ein Wunder kamen alle wieder an die Oberfläche. Der Reichswehrtrot Christian Wurz aus Stuttgart erlitt schwere innere Quetschungen und mußte ins Krankenhaus nach Oberstdorf gebracht werden. — Der Schifahrer Karl Ebert von Stuttgart zog sich beim Schifahren eine schwere Verletzung in der Leistengegend zu und wurde ins Krankenhaus Sonthofen eingeliefert.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 18. März.

In der heutigen 160. Sitzung befaßte sich der Landtag zunächst mit dem Antrag betr. Errichtung einer neutralen Schiedsstelle (im Zusammenhang mit der neuen Verhandlungsordnung für Bauleistungs-), die zur Prüfung von Beschwerden über die Angemessenheit von Preisen nach der Vergütung von Handwerksarbeiten herangezogen wird. Kosten dürfen dem Staat durch Errichtung der Schiedsstelle nicht entfallen. Wirtschaftsminister Dr. Maier erklärte, daß in die Angelegenheit viel Verwirrung getragen worden sei, daß aber Streit nur darüber bestehe, ob und wie in die endgültige wirrt. Verordnung Garantien eingeführt werden wollen, daß in jedem einzelnen Fall tatsächlich auch zu angemessenen Preisen vergeben wird. Der Staat habe ein Interesse daran, den immer wiederkehrenden Bestimmungen durch die Einführung eines Schiedsgerichts aus dem Wege zu geben. Das Staatsministerium sei einmütig der Ansicht, daß eine solche Schiedsstelle eingerichtet werden sollte. Die Schiedsstelle solle nur von den beteiligten amtlichen Berufsvertretungen nach vorheriger genauer Prüfung des Materials angerufen werden können. So sei dafür gesorgt, daß nur ernstliche Beschwerden an die Schiedsstelle gebracht werden. Das Schiedsgericht werde für Staatsaufträge obligatorisch sein, für die Aufträge der übrigen öffentlichen Körperschaften zur Verfügung stehen. Abg. Kinkel (Soz.) glaubt, daß trotz der neutralen Schiedsstelle alles beim alten bleiben werde und daß die Handwerker zur Selbsthilfe schreiten und sich nicht gegen-seitig unterbieten sollten.

Abg. Bod (Z.) vertritt den Standpunkt, daß dem berechtigten Kern der Forderungen des Handwerks auf Errichtung einer Schiedsstelle durch Annahme des Antrags

Wengler Rechnung getragen werden könne, daß man aber auf die Gemeinden keinen Druck ausüben sollte. Die Abgg. Dr. H. Fischer (D.) und Klein (B.) beantragten, den Vorsitz der Schiedsstelle einem Beamten mit der Befähigung zum Richteramt zu geben und die Schiedsstelle auch für die Gemeinden zuständig zu machen. Angenommen wurde nur der Antrag Wengler-Henne-Mayer.

Sodann wurde über einen komm. Antrag betr. die Jura-Deckschiefer-Werke in Holzheim beraten. Hierzu lag ein Antrag des Finanzausschusses vor, dem komm. Antrag nicht zuzustimmen, sondern die Frage der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in Sachen der Jura-Deckschieferwerke Abg. bis nach dem Abschluß des schwebenden Strafverfahrens zurückzustellen und das Ministerium zu ersuchen, auf dessen beschleunigte Erledigung hinzuwirken. Der Abg. H. H. (B.) betonte, daß es sich um eine alle und schmutzige Wäsche handele. Die kaufmännische Leitung des Direktors Dr. Seeger sei in vielen Fällen sehr zu beanstanden. Das Finanzministerium hätte früher nach den Umständen sehen müssen.

Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, der Staat habe das Glück gehabt, seinen ganzen Aktienbesitz reiflos verkaufen zu können, was heute nicht mehr möglich wäre. Die meisten Fälle berühren frühere Finanzminister. Das Strafverfahren werde die Borkommnisse klären. Gegen keinen Finanzminister sei ein Verfaumnis festgestellt worden. Dr. Seeger habe wertvolle Arbeit geleistet. Der Abg. Schuler (Soz.) vertrat die Auffassung, daß der Aufsichtsrat keine Pflicht nicht erfüllt habe. Schließlich wurde der Ausschussantrag angenommen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 19. März 1932.

Ein Christ ist ein hoffärtiger, seliger Mensch, der weder nach dem Teufel noch nach allem Unglück fragt; denn er weiß, daß er durch Christum über solches alles ein Herr ist. Luther.

Palmsonntag und Konfirmation

An diesem Sonntag, dem ersten Tag der stillen Woche, gedenkt die Christenheit des feierlichen Einzugs Christi in Jerusalem. Die Evangelien erzählen von dem begeisterten Ruf der Menge: Hosanna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Palmzweige werden dem einziehenden Heiland entgegengetragen, um die festesfrohe Stimmung des Volks, das seinen Heiland erwartet, kundzutun; man wetteifert, um den Herrn ehrenvoll zu empfangen. Aber nur wenige Tage sollten vergehen, daß dieselbe Volksmenge, die ihm jetzt jubelte, das waltende „Kreuzige, Kreuzige ihm!“ ertönen ließ; ein Gegenstoß, wie er kaum scharfer gedacht werden kann: Das friedliche Bild vom Palmsonntag und die wilde, hasserfüllte Schaar am Morgen des Karfreitags!

Das christliche Palmfest wurde zuerst in Griechenland gefeiert, und zwar schon im vierten Jahrhundert. Die römische Kirche führte den Palmsonntag erst später ein. Im oströmischen Reich verteilten an diesem Tag die Kaiser und die Patriarchen Kränze und andere Wertgegenstände, die den Namen Palmen führten.

In mannigfacher Weise wird der Palmsonntag heute noch nach gutem, alten Brauch begangen. Die katholische Kirche weicht an diesem Tag Palmzweige und hält feierliche Prozessionen ab. Da die Palme, das Sinnbild des Sieges und des Friedens, ein Kind des Südens ist, so tritt bei uns in nördlicheren Gegenden der Zweig der Weide, des Haselnußstrauchs, der Silberpappel oder auch des Burbaums an ihre Stelle. Sind doch die Frühlingsgaben in der Natur das Bild des Hoffens, das Symbol des gläubigen Vertrauens.

Ein altes Lied ist wieder auferstanden und geht um in unserer Volk. Da und dort singen es Bäter und Mütter. Vor allem aber klingt es aus dem Munde junger Menschen: „Wer jetzt Zeiten leben will, muß haben tapieres Herze!“ Wir wissen ja nachgerade alle um die Not Leibes und der Seele. Selbst unter denen, die nun konfirmiert werden sollen, ist gar manches, das mit erschreckender Klarheit sagen kann, was Leid ist. Wir brauchen alle ein tapieres Herze, die Alten wie die Jungen. Haben wir's?

Wer die Söhne und Töchter beobachtet, die jetzt anfangen sollen und wollen, selbständige Menschen zu werden, der freut sich des Wanders ihrer drängenden sieghaften Lebenskraft und ihres gesunden Lebenswillens. Inmitten einer Zeit, in der die Erwachsenen sich mühsam wehren müssen gegen das Wüderwerden, lassen die Jungen sich nicht beugen noch brechen, obgleich sie so bald die Not und das Leid kennen lernen und mittragen müssen. Wer vollends das Glück hat, ihnen so nahe zu kommen, daß sie sich vor ihm geben, wie sie sind, der sträubt sich gegen so viele abschlägige Urteile, die allzu schnell und viel zu allgemein über unsere Halberwachsenen gefällt werden. Ist doch das meiste, was an ihnen unangenehm erscheint, durch Beispiel oder Einfluß Erwachsener in ihr Gebaren hineingekommen, ohne in ihr eigentliches Wesen einzugehen? Aber Lebenskraft und naturhafter Lebenswille machen noch nicht das tapiere Herze, das nottut. Unsere Konfirmanden werden in dem Kampf mit den Widerständen, die sich ihnen im heutigen Leben entgegenstellen, gar bald und deutlich merken, daß die Menschenfeile im Grunde einsam ist. Wohl dürfen die meisten noch eine Zeitlang die helfenden Kräfte des Elternhauses verspüren, aber die schweren Zeiten werden allmählich bei allen das Bewußtsein eigener Verantwortung, eigenen Leistenmüßens wachrufen. Väter — Freue dich! Das ist der Name des ersten Konfirmationssonntags. Der Name des zweiten ist Judica — Richte mich Gott! Möge das Herze des Konfirmanden sich freuen können, daß „ob mir ist eine Liebe, die mich nie verläßt“, und möge es zugleich sich verantwortlich fühlen für Tun und Lassen vor dem Ewigen, zu dem das christliche Gewissen hinweist. Ein Herze, das mit Gott zu Gott will, kann tapier den Weg suchen, finden, gehen auch durch schwere Zeiten, kann ein tapieres Herze sein. Ein Mann so recht nach dem Sinn der heutigen Jugend, ein Bahnbrecher der Technik, ein willensstarker Kämpfer des Geistes, einer, der das Leben zwang, war Graf Zeppelin. Der hatte ein tapieres Herze. Was steht als Geheimnis seiner Kraft und als Summe seines Lebens auf seinem Grabstein? Ein Wort, das unsere Konfirmanden mit uns Erwachsenen härten kann: „Dein Glaube hat dir geholfen.“

Früherbeginn des Coang. Gottesdienstes.

Morgen Palmsonntag beginnt der evangelische Gottesdienst, der anschließenden Konfirmation wegen, bereits um 1/2 10 Uhr.



Nächtliche Begegnung

Skizze von Bruno Göbel

Als Frau Hergenthal nachts um zwei Uhr von einer Gesellschaft in ihr Haus zurückkehrte, brannte nur in der Pförtnerstube Licht. Die übrigen Hausangestellten hatten ja den Auftrag erhalten, nicht auf sie zu warten. An der Tür entließ sie auch den Fahrer, und der Pförtner legte sich nieder, sobald er hinter Frau Hergenthal das Licht im Treppenhaus ausgeschaltet hatte.

Die Hausherrin betrat ihr Schlafzimmer. Sie empfand nach dem Trubel des Abends die Einsamkeit wühlend. Sie freute sich beinahe darauf, sich ohne Hilfe ihrer Jofe entkleiden zu können.

Frau Hergenthal ließ den Abendmantel auf den Diwan fallen und setzte sich ans Fenster. Sie wollte einen Augenblick die frische Luft der Sommernacht genießen nach all den künstlichen Düften, die sie einen Abend lang hatte einatmen müssen.

Plötzlich wachte sie aus dem Nachsinnen auf. Sie hatte das Gefühl, beobachtet zu werden. Sie warf ihre Müdigkeit von sich und sah sich im Zimmer um. Sie glaubte, drüben bausche sich der Samt des Türvorhangs. Es konnte ein Lausling sein, und doch trat sie näher. Sie schlug den Samt zurück und sah in einen Pistolenlauf.

Der Mann im Frack verbeugte sich höflich, ohne Frau Hergenthal aus den Augen zu lassen. „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie störe. Nach den Erkundigungen, die ich eingebracht habe, dürfte ich damit rechnen, meine Aufgabe hier schon erfüllt zu haben, bevor Sie heimkehrten. Anscheinend gefiel es Ihnen nicht aus der Gesellschaft und ich bin untröstlich, daß ich einen Mißklang in die nachdenkliche Viertelstunde hineinbrachte, die sie wohl am Fenster zu verbringen gedachten. Ich muß Sie höflich bitten, Ihren Platz dort wieder einzunehmen, damit ich meine unterbrochene Aufgabe zu Ende führen kann.“

Frau Hergenthal war ein wenig bleich geworden. Dann ging sie langsam rückwärts auf das halboffene Fenster zu.

Der Mann im Frack kam ihr zuvor. Er schloß das Fenster rasch und drehte den Sessel nach der Stube hin: „Ihre Gedanken werden sich im Augenblick doch nicht mit vollem Genuß mit der lauen Sommernacht dort draußen beschäftigen können.“ Sein Gesicht war verbindlich und ohne Spott.

Frau Hergenthal setzte sich. Einen Augenblick trommelten ihre Finger nervös auf den Armlehnen. Dann lehnte sie sich zurück und schlug ein Bein über das andere: „Wollen Sie mir keine Zigarette anbieten?“

Der Mann im Frack zuckte ein wenig zusammen, als fühlte er sich auf einer Unhöflichkeit erlappt und hielt Frau Hergenthal sein Etui entgegen. Er gab ihr Feuer und holte einen Altabencher von Fränkertisch.

„Verzeihen Sie“, sagte er dann. „Ich muß jetzt an die Arbeit gehen. Ich möchte sie auch nicht unnötig lange aufhalten.“

Frau Hergenthal sah ihm interessiert zu. Seine Finger arbeiteten unbehörlich an dem noch nicht geöffneten dritten Schloß des Kassetenschließens in der Wand. In der linken Hand hielt er nachlässig die Pistole. Ein Schlüssel kitzelte leise, und die Tür sprang auf. Der Mann im Frack hob die Juwelenkassette heraus.

Er wollte eben den Inhalt in ein Säckchen füllen. Da sagte Frau Hergenthal leise: „Warum fehlen Sie?“

Er fuhr leicht zurück und antwortete doch verbindlich: „Stehlen ist ein häßliches Wort. Nur eine Frau darf es ungehört sagen. Ich stehle nicht. Ich nehme Ihnen nur etwas von Ihrem Ueberfluß, mit dem Sie nichts zu beginnen wissen.“ Er ließ ein Diadem einen Augenblick im Licht spritzen. Dann meinte er: „Dasjenige, das Sie heute abend tragen, gefällt mir besser. Sie werden die Güte besitzen und es mir zum Schluß geben.“ Er wählte weiter zwischen den Schmuckstücken.

„Man sieht, daß Sie Bildung besitzen“, sagte Frau Hergenthal. „Man möchte Sie sogar für einen Gentleman halten.“

Der Mann im Frack dankte mit leichter Verbeugung: „Ich glaube, ein Gentleman zu sein.“

„Ich zweifle noch daran“, schüttelte Frau Hergenthal den Kopf. „Denn sonst würden Sie wissen, daß man als Gentleman niemals gegen den Willen einer Dame handelt, deren Gast man ist.“

Der nächtliche Besuch wurde ein wenig rot: „Es gibt Ausnahmen, die eine solche Handlungsweise rechtfertigen, so sehr ich sie auch bedauern muß. Zum Beispiel die Notlage.“

„Notlage?“ sagte Frau Hergenthal und sah die elegante Figur des Mannes im Frack von oben bis unten an: „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, und wenn Sie wirklich Gentleman sind, so wird es Ihnen nicht schwer fallen, ihn anzunehmen. Lassen Sie mir das Diadem, das ich trage. Nehmen Sie sich ein paar von den anderen Schmuckstücken. Ich gebe Ihnen für Ihr Entgegenkommen einen Scheck über zweitausend Mark und mein Ehrenwort, Sie nicht verfolgen oder den Scheck sperren zu lassen.“

„Ihr großmütiges Angebot beschämt mich“ verbeugte sich der Besucher und steckte die Pistole ein. „Ich nehme es an, weil ich weiß, daß Sie Ihr Wort halten werden wie ein Ehrenmann. Gestatten Sie, daß ich wähle, während Sie den Scheck auszustellen belieben.“

Beide schwiegen zwei Minuten. Nur Frau Hergenthal's Füllfeder kratzte leicht über das Papier.

Dann sah die Hausherrin auf: „Bitte.“ Sie reichte ihm den Scheck und sah dabei auf seine Hände: „Dieses eine goldene Amulett lassen Sie mir, bitte. Es ist nicht von großem Wert, die Steine sind falsch, doch ich schätze es als Andenken an meine Mutter. Es enthält ihr Bild.“

„Selbstverständlich“, sagte der Mann im Frack verbindlich. „Doch gestatten Sie. Ich möchte das Bild nur betrachten. Ich zweifle nicht, daß Ihre Frau Mutter Ihnen ähnlich sah, u. ich interessiere mich für schöne Frauenbildnisse.“

Zelter bläst Alarm

Humoreske von G. Buch-Deffau

In hellen Pantalons, blauem Frack und weißer Weste, den Hut in der Hand, den Stok unter den Arm geklemmt, sticht mit seinen langen Schritten der junge Zelter durch die engen Straßen der kleinen Stadt. Zwiebelduft weht auf die Gassen. Der Himmel ist blau. Die Sonne flimmert in Willkarden goldener Funken; es ist der heißeste Tag im Jahre. Den jungen Zelter stört das wenig. Er hat sich mörderisch veripst. Wenn das Graunische Trio heute nicht gespielt werden kann, trifft ihn allein die Schuld.

Der junge Herr verdoppelte seine Eile, so daß die Schöße seines Fracks ihm wie Taubensflügel am Rücken aufwärts stehen. Nicht einmal ein Mädchen lächelt ihm nach, und auch die Gassenjungen sind anderweitig beschäftigt. Sie haben genug damit zu tun, von ihren idyllischen Torwinkeln zuzusehen, wie man in Kübeln und Bottichen und sonstigem Gefäß Wasser vor die Türen trägt.

In Calbe ist man heute nervös. Die Häuser sind aus Fachwerk erbaut. Die Scheunen bergen das Stroh. Die halbe Ernte lagert auf den Tennen. Ohne Aufzug liegt der Sonnenbrand nun schon seit Tagen über der Stadt. Die Luft steht auf dem Siedepunkt, und seit der Bürgermeister gegen Mittag ausklingeln ließ, daß man zur Vorsicht Wasser vor die Häuser stelle, der Brandgefahr am schnellsten zu begegnen, haben die Frauen in der Küche kaum mehr einen ruhigen Augenblick. Immer steht eine Mannsperson dahinter und mahnt: „Habt auf den Herd und das Reiskoch! Schafft mir Del und Kerzen in den Keller!“ „Denkt Ihr an Pfeifen und Zibibus zuerst!“ tönt es erboht zurück. Als ob es ein Bergnügen wäre, bei dieser Glut auch noch am Herd zu stehen! Als ob durch die Frauen schon einmal Feuer ausgekommen wäre! Aber wenn die Mannsleute mit der Laterne in den Stall gehen und aus dem Heuboden Pfeife rauchen — das ist wohl nicht Gefahr?!

So geht das hin und her. Der Friede leidet darunter, zumal auch nur die Mäpfe aufbegehren, weil sie des Wassertragens überdrüssig sind. Man hat doch den Brunnen. Und wenn es losgeht, ist noch Zeit genug. Außerdem haben sie gesehen, daß Vater Henniges an der Stallwand mitten in der Sonne sitzt und seine Pfeife schmaucht.

Wenn schon Gefahr sein soll — so etwas darf dann auch nicht zugelassen werden.

Recht haben die Dirnen! Die Frauen hürzen zu den Männern hin. Ganz Calbe weiß es nun schon, daß Henniges an der Wand vom Holzstall sitzt und raucht. Als ob nicht jeder es schon gesehen hat, wie der Alte bei seiner Pfeife eingeschlafen. Und ausgerechnet neben der Holzstallwand.

Es muß eingeschritten werden.

Leider ist Vater Henniges nun nahe mit dem Bürgermeister vermandt. Da muß der Bürgermeister eben selbst...

„Wer bezahlt uns unseren Schaden... Und die Not und das Elend dazu!“

Henniges schmeckt die Pfeife wundervoll, und er ahnt...

Sie lächelte. Sie sah, daß seine Schmeichelei ehrlich war.

Dann wunderte sie sich, denn der Mann im Frack schrat zusammen, als er das Amulett öffnete. „Ihre Mutter?“ fragte er häßig. „Wirklich Ihre Mutter?“

„Ja“, antwortete sie erkaunt. „Ich erinnere mich nur wenig an sie. Denn meine Mutter trennte sich von meinem Vater, als ich noch ein Kind war. Sie nahm meinen Bruder mit. Bald darauf sagte mir mein Vater, sie sei gestorben und mein Bruder sollte nicht zu uns zurückkehren.“

„Was wurde aus Ihrem Bruder?“ Seine Hände zitterten nervös.

„Ich weiß es nicht“, sagte Frau Hergenthal verwundert. „Vater wollte seinen Namen nie hören. Das letzte Mal, da er von Werner Hergenthal sprach, nannte er ihn einen Lumpen.“

„Nicht, einen Lumpen!“ Der Mann im Frack griff sich nach der Kehle. Er starrte Frau Hergenthal ansetzt an: „Er hat recht gehabt. Ich wollte meine eigene Schwester verbauben!“

Er griff in die Tasche und setzte den Pistolenlauf an die Schläfe. Er fiel fast unhörbar auf den Teppich.

Frau Hergenthal schlug die Hände vor das Gesicht. Sie lag fünf Minuten reglos im Sessel. Dann stand sie langsam auf. Sie sah auf den Toten und sagte leise: „Ein Lump war er wohl doch nicht. Aber auch kein Gentleman, denn sonst hätte er sich anderswo erschossen und mir den Skandal erspart.“

gar nicht, daß er Gegenstand des Vergers von ganz Calbe ist. Ja, wenn man ihn noch gebeten hätte! Dann natürlich. Er ist doch ein reputierlicher Mann. Aber so einfach auf den Hof gelaufen kommen und ihm zuzuschreiben, daß er bei dieser Hitze nicht die Pfeife im Munde haben soll. Daß Gefahr dabei ist, daß er sich neben die Wackhütte setzen soll, wenn er nicht ohne den Knaster auskommen kann. Nein, das ist dann doch zu stark!

„Wer ist denn hier Herr auf dem Hof?“

„Mann!“ bettelt die Henniges und hebt die Hände beschwörend hoch, schämt sie sich doch angefaßt des zusammengelaufenen Volkshaufens außerordentlich.

Aber Henniges bleibt hart. Er weiß, was er tut. Er ist kein Kind; und der Hof steht mit dem Haus im Grundbuch auf seinen Namen eingetragen. Das wäre doch... Wenn jeder Hergelaufene ihm zu weifen hätte, ob er rauchen darf oder nicht! „So...“ voll Energie schlief Henniges die Türen ab. Da nimmt er die Schlarotenden eng um die Anie, lehnt den Rücken fest an die Holzschuppenwand und — schmaucht.

Ja, es ist für Calbe nun einmal ein schwerer Tag. Und wie sich neue Gruppen beratend an den wenigen Schattenstellen bilden, ist Herr Zelter kurz vor dem Ziele angelangt. Nun gilt es nur noch das Hindernis der einhundertzwanzig Treppen zu nehmen, bis man am Treppfuß der Kongregationsgemeinde, dem Turmgemach der Stadtkirche, in dem der Stadtpfeifer wohnt, eingetroffen ist. Der blaue Frack entschwindet in der Dämmerung des Turmgebäudes.

Mit allen Kräften, die ihm zu Gebote stehen, schwingt sich Zelter über die ausgetretenen Stufen himmelan, weiß er doch nur zu gut, daß der Stadtpfeifer und sein Lehrling schon mit dem Graunischen Trio auf ihn warten. Da ist nicht viel Zeit zu verlieren, denn das allstündliche Hornsignal muß pünktlich abgegeben werden. Dazu hat der Pfeifer im Nebendorf zu tun, wohin ihn die Verwandtschaft zur Kindtaufe lud.

So klappt Zelter schnell Stok und Hut auf den Tisch, reicht den zwei Varienden flüchtig die Hand und dann ist man auch schon mitten darin. Zunächst in der Theorie. Denn damit, mit Tonaufbau und Klanganfang, sieht es hier

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Befreiung des höchst geliebten Zahnbüschels von jeder Art Chlorodont-Zahnbleiche (Spezialbleiche mit gezähmtem Br. -schmin) bürsten Sie Ihre Zähne nun noch allen Seiten, auch von unten nach oben, kauen Sie sich die Bleiche in Wasser und kühlen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der missfarbene Zahnbüschel ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Sähen Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnbleiche. Unter-Vertriebsstelle.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels laßige Geschichte von Feil Adner

Paula hatte sich erhoben und wollte dem Freunde zu Hilfe eilen, aber... gerade, als er kam, da traf ihn ein ganz kurzer, stinker Stopper Zumpes so wunderschön ans Kinn, daß er wie ein Wehlfad zusammenbrach.

Paulas Frau schrie mild auf.

„Er schlägt ihn tod! Zu Hilfe! Hilfe...!“

Draußen wurde man aufmerksam, und als Zumpe eben den Schorsch nach einer mächtigen Ohrfeige, daß er sich drehte, l. o. schlug, da kamen wohl an die sechs Passanten aufgeregt herein.

„Was ist denn hier los!“ rief einer und sah vorwurfsvoll auf Zumpe.

„Hier... ist nichts los! Ich habe bloß zwei Einbrechern Kaffon beigebracht!“

Jetzt öffneten die beiden Frauen die Schleusen der Berieselbarkeit.

Bis Zumpe kräftig dazwischen fuhr: „Wenn ihr jetzt nicht eure verdammten Schandmäuler haltet, dann lege ich euch mit dem schönsten Kinnhaken ganz sachte neben eure sauberen Männer!“

„Herrschaffen...!“ sagte er dann zu dem immer größer werdenden Schwarme. „Ich will Ihnen was sagen! Diese zwei Burschen sind die Brüder von dem heute begrabenen Gastwirt Senner. Frau Senner sitzt in der Stube. Das ganze Leben lang haben sich diese Galgenstricke nicht um ihren Bruder gekümmert und jetzt ziehen sie an, mit zwei Handwagen, um... auszuräumen! Das letzte Bißchen wollten sie der allen armen Frau wegnehmen! Solche traurige Gesellschaft! Raus jetzt! Raus jetzt!“

Damit poakte er den immer noch halb bewußtlosen Paula und setzte ihn in den Handwagen. Mit Schorsch machte er es ebenso.

„Raus!“ schrie er dann mit einer Stimme, die klang wie die Posaune von Vericho. Die beiden Frauen gehorchten und unter dem Gaudium der Anwesenden zogen sie treulich ihre Ehegatten aus dem Galghausgarten.

Zumpe aber wandte sich an die Anwesenden und sagte: „Meine Herren... ich benutze die Gelegenheit, um Sie auf die Neueröffnung von Senners Restaurant aufmerksam zu machen. Neueröffnung am Sonntag. Betrieb... Betrieb und nochmals Betrieb. Diverse Belustigungen, prima Perl-Bräu und eine gute Küche mit allen Schikanen.“

Er lächelte ihnen freundlich zu und trat wieder nach dem Hause zu.

In der Tür stand Mutter Hedden und sah ihn mit Tränen in den Augen an.

„Ich... habe Tränen gelacht, Herr Zumpe... wie haben Sie die beiden vertobt. Die kommen nicht wieder!“

„Ja, Mutterchen, heute ist es gut, wenn man seine Arme regen kann.“

„Jetzt ist mir um die Zukunft nicht mehr bange, das ist gewiß! Wenn Sie es nicht schaffen, wer sonst!“

„Mutter Hedden! Das denke ich auch! Das wäre gelacht!“

Die nächsten Tage hub ein eifriges Arbeiten an. Zumpe rückte mit seinem Freunde, dem Bauchredner, an. Sie reinigten erst mal das Terrain. Aller Abfall, Schmutz usw. wurde beiseite geschafft. Dann brachte man den Rasen in Ordnung. Er wurde schön glatt geschritten. Büsche entfernten sie, ebenso trockenes Holz von den Bäumen, was jahrelang nicht gesehen war, und zur Mittagszeit lag der Garten sauber und freundlich vor ihnen.

Zumpe überflog den Garten, der wohl an die tausend Leute sahte.

„Was sagst du zu dem Garten, Sülzer?“ fragte er den Kameraden.

„Junge... det is 'ne Sache! Nieke mal, der Baum in der Mitte, den müssen wir noch wegmachen, der stört, wenn du dort vorn een Podium für die Musik oder für det Varieté machen willst... det stört den Blick. Denn is det Ganze von den Seitenbäumen einrahmt. Alles statliche Kerle, die beschatten den Garten, und jetzt, wenn die Vollenhitzzeit kommt, denn ist's hier schön kühl. Anorkel!“

„Du hast recht, Sülzer. Und wenn wir die Sonne brauchen, denn tun wir einfach die Stühle auf die Bißle hinten. Einfach, nicht? Also gut! Wie ist's nun, Sülzer, willst du bei mir arbeiten?“

„Ich denke, du hast mir schon fest engagiert?“

„Nar, Junge! Also... du bedienst mit! Verstehtst? Und wenn denn mein Varieté in Schuß ist... denn... denn will ich dich auch dabei mit verwenden.“

„Is jut! Bei de Kellnerei vorläufig uff de Projekte!“

„Ja! Ra, ein gutes Abendbrot und ein paar Heile, die springen auch mit raus!“

„Wann komm'n nun die Kollegen?“

„Zwölf Mann kommen morgen früh. Bier sind arbeitslos und die anderen haben sich mal einen Tag frei genommen! Um viere gehts los!“

„Ra, ich bin auch da!“

„Schön, Sülzer! Ich muß mir nämlich auch noch ein paar für den Sonntag zum Kellnern kaufen. Da brauchen wir doch mindestens fünf Mann.“

„Ich denke doch!“

„Dann... die Küche! Das ist 'ne klüßliche Sache! Wir haben keine Ahnung, was wird! Jedenfalls, Auguste muß her!“

(Fortf. folgt.)

oben windig aus. Das hat Zelter gleich erfasst, und die beiden anderen lassen es sich nicht entgehen, von dem Berliner anzunehmen, was der an Wissen und ihre Turmflammer trägt. So kommt man denn innen und außen in große Hitze, ehe man überhaupt mit der ausübenden Handlung beginnt. Doch endlich glaubt man sich in der Vorbereitung so weit gebiegt, daß man mit dem Spielen des Trios anheben kann. Zelter sitzt zur besseren Sicht für die Zwei auf dem Tisch, spielt und dirigiert. Alles ist Auge, Hand und Ohr, gibt sein Bestes, völlig hingeeben an den Klang, weitentrückt, kampfmütig bangend um den reinen, zartesten Ton.

Da schlägt die Glocke, der ein Hornruf folgen muß. Futterrol, das Mundstück an den Lippen — gerade hat er die schwierigste Partie — entert der Vehrting mit aufgeregten Augen hoch. Doch Zelter, der auf dem Notenblatt gerade eine Pause hat, stößt ihn zurück. Der Lauf perlt weiter. Zelter stürmt zum Fenster, greift zum Horn... Und in der Eile hört er statt eines Rufes wohl zwanzig mal hinein.

Alarm! Alarm vom Turm! Das Graunische Trio findet ohne Unterbrechung sein zartes, weichgetragenes Ende. Und wird dann an den schweren Stellen auf Zelterischem Befehl nochmals und wiederum nochmal gespielt.

Verjunken ist alles; man hat die Welt vergessen. Weiß nichts von Calbe, der Stadt, der Zelter vom Stadtturm Feueralarm blies.

In Calbes Straßen hebt indes ein Drama an. Daß man das Wasser schreien, sinnlos vor Angst über Dächer, Stallwand und Menschen gießt, ertragbar wäre es und zu verstehen, denn jeder will zunächst das Eigene retten. Doch dann schrie alles: „Es brennt beim Henniges! Beim Henniges brennt es!“ Das hatte Folgen wenig angepöhlter Art. Wassergüsse entluden sich über das kleine Haus, und ehe die Aufgeregten den Irrtum endlich eingesehen hatten, war Henniges Behausung gründlich eingeweicht.

Tränen hier, verlegener Rückzug auf der anderen Seite und ein großdampfes, eheisches Ungewitter; Schluchzen, Jeteren, langballender, anklagender Schrei.

Henniges, hättest Du Deine Weife nicht geraucht. Die Volfster, die Sessel, Du grundgütiger Himmel, alles ist naß!

Inzwischen hatte man eine Katsperion zum Stadtpfeifer auf den Turm geschickt, um Nachfrage zu halten: „Wer blies Alarm?“

Das Trio stob auseinander; die letzten Töne flohen in scharfer Dissonanz.

In Calbe war es sofort dem Stadtpfeifer und jedweder seiner Hilfspersonen strengstens untersagt, beim Stundenhorntuf sich vertreten zu lassen. Doch kam noch oft in der Stadt die Rede auf den untreuwilligen Feueralarm, zumal in späteren Jahren, als Herr Zelter ein berühmter Mann war. Nur im Hause Henniges schweig man sich über Zelter alleweil aus, wies das plüschene Kanapee doch von dem Marntage an einen riesigen, milchig weißen Wasserfled.

Ob Zelter ob Goethe, der Henniges galt das gleiche, die Tracht ihres Kanapees war für allemal dahin!

Die mißglickte Räuberfahrt

Eine wahre Geschichte, erzählt von Felix Saboll. Vor dem nicht weit von der böhmischen Stadt Labor gelegenen Hofgut der Baronin Wimpfen fuhr am 28. März 1719 spät abends ein Zug von sechs Wagen, mit großen Fässern beladen, vor. Der Anführer erklärte der Baronin, daß er als Beauftragter der kaiserlichen Generalkommission einen Munitionstransport über Land zu führen, sich jedoch in der Dunkelheit verirrt habe. Er hätte, seine Wagen für die Nacht unterstellen zu dürfen und ihm und seinen Leuten ein Unterkommen zu gewähren.

Der Gast machte einen vertrauensweckenden Eindruck, und so sah die Baronin keinen Grund, die Bitte abzuschlagen. Sie lud ihn zum Abendessen ein und beauftragte Krüger, den Gutsverwalter, alles Weitere zu veranlassen.

Krüger ließ das Tor öffnen und die ganze Karawane hereinfahren. Auf jedem Wagen saßen je zwei Bauern als Kutscher. Die Pferde kamen in die Ställe, und den Kutschern wurden in der großen Gefindebude dultende Eiersuchen mit Speck aufgetragen. Auch Branntwein dazu.

Das Hofgefinde fand sich vollzählig ein, und bald herrschte eine angeregte Stimmung.

Als aber der Branntwein die Jungen der fremden Bauern etwas gelodert hatte, kamen dem Verwalter die Reden, die sie führten, einigermaßen sonderbar vor. Sie machten zuweilen unverständliche Anspielungen, die auf irgend ein geheimes Wissen hindeuteten und die sie augenblicklich belachten. Ihre rasen, verkommenen Gesichter zeigten eine unbestimmbare Prägung. Manchmal schien der eine oder andere von ihnen eine mühsam festgehaltene Maske fallen zu lassen und schleuderte eine brutale Anzüglichkeit in die Runde, die mit viehischem Gelächter antwortete.

Selbstman dachte der Verwalter, und ging hinaus in die herbe Märzluft, um mit seinen Gedanken in Ordnung zu kommen. Langsam schlenderte er über den Hof und trat an die 6 Wagen heran, die in dem umschleierten Mondlicht merkwürdig geisterhaft auf dem Hof standen. Keugierig klopfte er unversehens an eins der großen Fässer.

Da ertönte von innen leise, aber deutlich verständlich, eine Stimme: „Ist es schon Zeit?“

Dem Verwalter stockte einen Augenblick der Herzschlag. Aber im nächsten sagte er sich und antwortete geistesgegenwärtig: „Nein, noch nicht!“

Krüger wachte genug. Sofort schickte er einen verlässlichen Burfchen ins Dorf; Die Bauern sollten sich eiligst bewaffnen und aufs Gut kommen.

Zehn Minuten lag das Dorf vom Hofe entfernt. In einer halben Stunde konnten die Männer da sein. Wenn nur nichts dazwischen kam!

Noch war keine halbe Stunde verfloßen, da traten ungefähr 100 mit Senfen, Dreckslegeln, Eichenknäppeln und Hellebarden bewaffnete Bauern leise in den Hof herein.

Krüger atmete auf. Zehn Mann schickte er hinauf zur Baroin, um den Anführer festzunehmen. Mit dreißig ging er selbst, während er die übrigen um die Wagen einen Kreis ziehen ließ, in die Gefindebude und stürzte sich auf die zwölf zehenden und gröhrenden „Bauern“, die mit starken Stricken gebunden und wie Pakete nebeneinander auf die Diele gelegt wurden.

Kunmehr ging die ganze Kumpanei auf den Hof konzentriert an die Wagen heran. Der Verwalter klopfte leise. „Ist es jetzt Zeit?“ fragte er wieder.

„Ja, jetzt ist es Zeit“, antwortete Krüger.

Da wurde von innen der Boden des Fasses zurückgeklappt, und der Kopf eines Räubers zeigte sich in der Öffnung. Als er die vielen Bewaffneten vor seiner Behausung stehen sah, wollte er zurückweichen. Aber man griff ihn bei den Haaren und Ohren und zog ihn unter dem ungeheuren Gelächter der Bauern wie eine Ratte aus der Falle heraus. Hinter ihm steckten noch zwei in dem Faß, die ebenfalls ins Freie befördert wurden.

Inzwischen war es in den anderen Fässern lebendig geworden. Hier und da öffnete sich ein Dedel ein wenig und klappte dann sofort wieder zu. Die Räuber, die sahen, daß jeder Widerstand nutzlos war, fluchten entsetzlich. Die Bauern aber hatten es mit dem Herausholen gar nicht so eilig. Die wahrhaft komische Lage der in den Fässern steckenden Räuber rief die Dorfwiltholbe auf den Plan, die mit den Drinsteckenden eine Unterhaltung angingen, daß sich die Bauern bogen vor Lachen. Infolgedessen bequemten sich die Räuber allmählich herauszukriechen, um das recht unangenehme Verfahren abzukürzen.

Aus jedem Faß krochen drei Schwerbewaffnete. Inzwischen kam auch die nach oben geschickte Abteilung mit dem gefesselten Räuberhauptmann zurück.

„Das Pulver“, sagte Krüger zu ihm, auf seine Genossen deutend, „habt Ihr erfunden. Ihr Vöfelberingshauptmann. Aber das Pulver habt Ihr nicht erfunden. Da hättet Ihr früher aufstehen müssen.“

Die einunddreißig wurden nach Prag eingeliefert, wo sie in der peinlichen Frage eine Anzahl von ihnen verübter Uebeltaten eingestanden.

Ein Teller MAGGI-Suppe und ein Butterbrot.

das ist ein billiges und nahrhaftes Abendessen

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Was viele nicht wissen

Das Truthuhn wurde aus Mittelamerika 1520 nach Spanien, 1524 nach England, 1533 nach Deutschland und wenig später nach Frankreich gebracht, blieb aber lange kostbares Luxusgeschickel. Im Jahre 1551 sah man in Paris, 1554 in Augsburg die ersten Meerzwelme, die in ihrer peruanischen Heimat als die wichtigsten Schlacht- und Opfertiere gehalten, in Europa jedoch zunächst nur zur Viehhäberei gezüchtet wurden, ihrer Brauchbarkeit als Versuchstiere zu medizinischen Zwecken auch bei uns ungeahnte Bedeutung erlangten.

Man hat berechnet, daß die Totengräberläufer so stark sind, das im Verhältnis zu ihnen ein Mensch 4500 Kilogramm fortbewegen können müßte.

Die Kröte legt im Jahre 11 500 Eier, erst jedes erste Ei ist keimfähig.

Blaschälge waren schon den alten Ägyptern um 500 v. Chr. bekannt. Sie sollen von einem Angehörigen dieses Nomaden-Vollstammes erfunden worden sein.

Im Jahre 1810 legte John Green in Stidival (England) den Grundstein zu einer Kirche, die er während sieben Jahren allein fertig baute.

In einigen Distrikten Australiens tragen die Pferde statt der Hufe, einen Lederhahn.

In 10 000 Liter Luft sind nur drei bis vier Liter Kohlenäure.

Im luftleeren Raum sind die Lichterscheinungen viel glänzender, da dann der Widerstand der Atmosphäre nicht überwunden zu werden braucht.

Es gibt in Deutschland über 7000 Arten wildwachsender Blumen.

Die Witwen stehen in China in hohem Ansehen und zwar deshalb, weil sie durch ihren toten Gatten einen so warmen Fürsprecher im Himmel haben. Sich wieder zu verheiraten heißt diesem Vorteil entgehen, was nahezu ein Verbrechen ist.

Nur zur Zeit der Mondfinsternis ist die Erde genau zwischen Mond und Sonne, d. h. liegt 149 480 000 Kilometer von der Erde entfernt, der Mond nur 407 000 Kilometer, aber sie liegen alle drei in einer Linie.

Junge Alligatoren bieten in ihrer weichen Haut ein sehr schönes Material, das, wenn es gegerbt ist, ein sehr gleichförmiges Leder abgibt und sich dadurch von der Haut des älteren Alligatoren unterscheidet, die hart und ungleich gefärbt ist. Fast jeder Teil des toten Alligators läßt sich zu Geld machen. Die Zähne liefern ein leuchtenderes Elfenbein als die Elefantenzähne und lassen sich zu den feinsten Schmuckstücken verarbeiten.

Schon lange Jahrhunderte, ehe Papin als erster in Europa die Bedeutung des aus den Knochen des Kindes hergestellten Gelatine als ein wertvolles Nahrungsmittel erkannte, wurde sie in der Heilkunde der alten Chinesen und Japaner zum Stillen von Blutungen wie auch als Mittel gegen Schwäche und Blutarmut verwendet.

Die Redensart, „das Tischuch zwischen uns ist perschnitten“ rührt von einer symbolischen Handlung her, die im Mittelalter üblich war. Hatte ein Ritter die Standeshochzeit verlegt, so wurde durch einen Herold bei der Tafel an seinem Platz das Tischuch durchschnitten, sowie sein Zeller und das Brot umgekehrt.

Verschiedenes

Ein nicht alltäglicher Freispruch.

Eine romanhaft anmutende Verhandlung spielte sich vor dem Schöffengericht in Hamborn ab. Angeklagt war ein Bergmann aus Dinslaken-Lohberg wegen Doppelhehe. Er hatte im Oktober vorigen Jahres zum zweiten Male geheiratet, obwohl seine erste Ehe noch nicht geschieden war, wie die Verhandlung ergab, war der Angeklagte im Jahre 1923 — kurz nach seiner ersten Verheiratung — während der Ruhrbesetzung wegen Teilnahme an einer Demonstration vom französischen Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Es wurde ihm darauf, in nahegelegter, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Während dieser fast siebenjährigen Dienstzeit war ihm mitgeteilt worden, daß seine Frau die Ehecheidung eingeleitet habe. Später wurde er von seiner Gattin von der erfolgten Scheidung in Kenntnis gesetzt. Im guten Glauben habe er also zum zweiten Male geheiratet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 7 Monate Gefängnis. Das Gericht jedoch sprach ihn frei, weil er offenbar von der Ungültigkeit der ersten Ehe überzeugt sein mußte.

Ein toller Streich.

Als morgens die Mieter des Finanzamtes De t m o l d, die über den Amtsräumen wohnen, das Haus verlassen wollten, fanden sie sämtliche Schlösser in Unordnung. Die Leute konnte die Schlüssel weder in die Schlüssellöcher einführen, noch die im Schloß steckenden Schlüssel umdrehen. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als durch die Fenster über das Dach des Nachbarhauses ins Freie zu gelangen. Die Polizei stellte fest, daß sämtliche Türschlösser mit Gips zugeschmiert waren. Erst nach langer Arbeit konnte der steinhart gewordene Gips entfernt werdend. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wigede

D diese Kaugen!

Der Landeschulrat war zur Besichtigung in einem kleinen braunschweigischen Dörfchen eingetroffen. Die junge Lehrerin, die in der Schule unterrichtete, war ob des hohen Besuchs in nicht geringe Verlegenheit geraten.

„Fräulein“ nimmt schließlich einzelne vollständige Sprichwörter durch und fragt die Kinder nach der Erklärung. Der Schulrat beteiligt sich an den Fragen. Auch die sprichwörtliche Redensart: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“ wird besprochen.

Der Schulrat forderte die Lehrerin auf, einen Teufel, so gut es geht, an die Wand zu malen.

„Das kann ich leider nicht, Herr Schulrat!“ erklärt verlegen die Lehrerin mit unterrottem Gesicht.

„So werde ich euch den Teufel aufmalen, und wir werden dann weiter mit der Erklärung des Sprichwortes fortfahren“, erklärt der Schulrat und zeichnet dabei die nicht eben gut getroffene Figur eines Teufels an die Wandtafel.

„So, liebe Kinder, was habe ich nun gemacht?? Wer weiß es?“

Meldet sich da doch die kleine Edith und ruft triumphierend aus: „Narrenhände beschriften Tisch und Wände!“

Herr Maier hatte von Fräulein Lehmann behauptet, sie sähe aus wie bestellt und nicht abgeholt. Fräulein Lehmann ließ sich das selbstverständlich nicht gefallen, und so kam die ganze Sache schließlich vor den Richter.

Die erste Frage, die dieser an Fräulein Lehmann stellt, war folgende: „Wie alt sind Sie?“ — Fräulein Lehmann schwieg beharrlich. — Der Richter fragte noch einmal, lauter: Stodend und verwirrt brachte Fräulein Lehmann schließlich hervor: „Könnte man nicht — vielleicht — einen Vergleich?“

Ein Schotte hatte eine besonders häßliche Frau geheiratet. Nach der Trauung ging er mit bedrückter Mine zum Geistlichen und erkundigte sich: „Was bin ich Ihnen dafür schuldig?“

Der Geistliche auch ein Schotte, der seine Landsleute schon kannte, fragte den neugebackenen Bräutigam: „Wieviel ist es Ihnen wert?“

Errötend drückte der andere dem Geistlichen ein Martstück in die Hand.

Der Geistliche befaß sich das Geld, dann die Braut und gab dann dem Bräutigam 75 Pfg. heraus.

Büchertisch und Zeitschriftenschau

Die deutsche Mark 1914-24.

Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg S, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichsscheine und Darlehensanleihscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100 Billionen-Schein nebst erläuterten Text, so daß man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 50.— RM. beträgt, unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914-1924 (von der 2 Pfg.-Germania bis zur 50 Milliarden-Marke mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken) in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstbruderpapier. Das Werkchen, das in der neuen verbesserten Ausgabe 80 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 Mark.

Die Tendenzen und Ideen der neuen Mode kristallisieren sich in mannigfachen Entwürfen. Von diesen vielen Modellen die tragbaren und im Tragen dankbaren auszuwählen, ist schwierig. Die „Elegante Welt“ (Verlag Sells-Exeler, Berlin) erleichtert Ihnen die Auswahl, indem sie in jeder Nummer nur sorgfältig ausgewählte Modelle in Zeichnung und Bild veröffentlicht. Wenn sie das soeben erschienene neueste Heft Nr. 6 der „Eleganten Welt“ studieren, werden Sie unter der reichen Auswahl un schwer das für Sie Passende finden.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Magold, Bestellungen entgegen.

Ein guter Rat! Gegen Rheumatismus, Gicht, Nchias, Schlaflosigkeit verrät Ihnen Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrabenstraße A 225, kostenlos ein wunderbares, garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei), das Sie in kurzer Zeit von Ihren Schmerzen befreit.

Neo-Ballistol-Kleber!

Vor dem Kriege patentiert im In- und Auslande.

Neben Wasserfall das beste Desinfizans für Mensch, Tier und Pflanze. Endkalkmittel gegen Pflanzenkrankheiten!

Ungeziefer, Blutlaus, Monilla usw.

(gemäß Prospekt)

Flasche RM. 2.25, Kapseln (für tierischen Gebrauch) 100 Stück RM. 4.40, 50 Stück RM. 2.40. Ferner 1/2, 2 unzer. Kilo in Kanonen, Prospekt und Werbeprospekt gratis. Erhältlich in Walfischgäßchen, Apotheken, Drogerien, sonst von Chemische Fabrik F. W. Kiewer, Köln 66, Brandenburgerstraße 6.



Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf dem schiefen Boden bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Kautschogummis mit neuesten Pressverfahren, auch über Nähmaschinen und einem Fahrradzubehör werden an jedem orten und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33W
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder
Jetzt am billigsten

100 x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50.8
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und als hart wird.

Gewerbeschule Nagold mit Handelsabteilung
 Am Dienstag, den 22. März, nachm. 5 1/2 Uhr, findet im Saal II der Gewerbeschule die **Schlussprüfung und Schlussfeier** statt. Dazu werden die Lehrer und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule ergebenst eingeladen.
 Nagold, 18. März 1932. Schulvorstand: Beutelbacher.

Stadtgemeinde Wildberg
 Oberamt Nagold
 Der am Mittwoch, den 23. März 1932 fällige **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.
 Bürgermeisteramt.

Städtische und ländliche Beleihungen
 zu günstigen Bedingungen an Sparrer durch die größte Sicherheit bietende **Central-Bausparkasse A.-G.**
 Kapital 1 000 000 Mark
 Bisherige Leistungen **2 316 000 Mark**
 Auskunft durch Albert Achenheimer
 Calw i. Württ., Schillerstr. 1
 Mitarbeiter gesucht.

Jetzt ist's Zeit,
 einen guten Most herzustellen!
 Wer Qualität will, wählt wie seit nahezu 60 Jahren **Zapf's Mostansatz**. Auch hier **Preisabbau!**
 Zapf in der Flasche kostet für 100 Ltr. nur noch Mk. 3.60, alle übrigen Qualitäten sind um 12% aufgebessert, zum größten Vorteil der Verbraucher.
 Nach jeder Probe heißt's! „Most“ — nur Zapf!
 Nähermittellfabr. A. Zapf, Zell-Harmersbach 404 Baden.

Wegen Verkleinerung des Betriebs sehr billig zu verkaufen:
 neue und gebrauchte T- und U-Träger, neue und gebrauchte Stabreisen, gebr. Leitungs- und Stabrohre, Kesselrohre und Boiler, gebrauchte Eisenbahnwagen, neue Wellbleche,
Sale Adler, Gammstatt
 Eisen- und Metallhandlung
 Telefon 50144

Ihre Nervenschmerzen beseitigt Melabon
 erstaunlich schnell und nachhaltig ohne Beschwerden für Herz, Magen oder Darm. In Apotheken kleine Packung .90 Mk., große 3.60 Mk. Von Ärzten glänzend beurteilt und von schmerzbedrängten Patienten begeistert gelobt. Die prompte Wirkung wird Sie überraschen.
 414/11

Horridoh Süchow!
 Roman
Rudolf Herzog
Reclams Universum
 Bezug durch die Buchhdlg. Zaiser, Nagold
 50 J wöchentlich. — Probe-Nummern kostenlos.

Feinste 20% Mlg. Stangenkäse
 bei 9 Pfd. v. Pfd. 33 Pfd. bei 30 Pfd. v. Pfd. 30 Pfd.
 versendet Karl Härtle, Molkerei Pauers
 Württg. Müggü

Forstamt Wildberg.
Land-Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 21. März 1932, vorm. 9 Uhr, werden aus Stadtwald Wildberg: I. Lindhalde, II. Kengel, III. Martinshölzle, VIII. Langhalde, X. Bettenberg verkauft:
 167 Eichen mit zus. Fm.: Kl.: 1,31 II.; 10,97 III.; 18,26 IV.; 28,24 V.; 4,33 VI.; 4 Rotbu., 3 W.-Bu., 25 Bi., 7 Pi., 1 Ho mit zus. Fm.: Kl.: 1,20 IV.; 4,49 V.; 2,20 VI.; sowie Eichen-Stangen 5 Stk.: Kl.: 24 I.; 16 II.; 2 IV.; Birken: 5 I.; 2 II. Auszüge am Verkaufstag.
 Zusammenkunft am Bahnhof Wildberg. 685

Zur Frühjahrssaat empfehle ich 708
 Gerste „Maria“ 2. Abf.
 Peth. Gelbhafner 2. „ Sommerweizen Hoh. 1. Abf.
 Orig. schwed. Futtererbf. Königsberg Saatwicken Hochprima ung. Luzerne Herkunftsecht Siebenbürger Rothtee feidefrei

Friedr. Binder Ruppingen
 Tel. 117 Hrenberg.

„Astricken“ aller Strümpfe
 erhalten Sie schnellstens nur bei **Herm. Brintzinger**

Graue Haare?
 Naturfarbe zu rück gibt **Orla**
 Wiederherst.-Mittel ergrautm Haar macht jung!
 wirkt sicher!
 ist unschädlich!
 Flasche Mk. 2.—
 Alleinverkauf: **Vorstadt-Drogerie W. Letsche.**

Nagold.
Die Generalversammlung des Gewerbevereins Nagold
 findet am Samstag, den 19. März d. J., abds. 8 Uhr in d. „Linde“ hier statt.

Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. Besichtigungsgewerbe-Ausstellung. Sonstiges.
 Vortrag Stadtpfleger Schuster: Frauen aus dem Recht der Schulverhältnisse des GGB.
 Anschließend hieran findet die Hauptversammlung des **Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Nagold** statt.
Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. Besprechung der Aufgaben 1932. Herausgabe eines neuen Prospt. d. Vereines.
 Am 12. März 1932.
 Für den Gewerbeverein: Vorstand H. Kapp.
 Für den Verkehrs- und Verschönerungsverein: Bürgermeister Mater.

Adolf Hitler
 in Schwenningen am Neckar am 3. April 1932
 Eintrittskarten zu RM 1.—, 2.—, 3.— und 5.—
 Voranmeldung für Eintrittskarte und Omnibus bei Benz & Koch und D. Kappler bis spätestens 20. März, abends 6 Uhr. 716

Rheuma und Gicht?
Walwurzflied halt!
 „Meine Frau leidet seit längerer Zeit an Rheumatis und Gicht. Die Schmerzanfälle, hauptsächlich in der Nacht, waren so stark, daß meine Frau oft vor Schmerzen laut aufschrie. Gleich nach dem Gebrauch Ihres Walwurzflieds Spezial spürte meine Frau Binderung und nachdem sie sogar Umschläge mit Ihrem Fluid machte, verschwanden die Schmerzen vollständig.“
 Direktor K. in B.
 Billiger! Große Fl. 1.70. Spezial doppelstark 2.50
 Zu haben in den Apotheken in Nagold, Altensteig, Hattenbach und Wildberg.

Warum in die Ferne Schweifen, wo das Gute liegt so nah!
 Für nur 45.— RM können Sie sich das billigste Fortbewegungsmittel erhalten, ein **Fahrrad** mit 1 Jahre Garantie.
Hugo Monanni - Nagold.

IN DER SCHWEIZ
 DEM MUTTERLANDE
 DES STUMPENS
 überall
Weber
STUMPEN
 IN DEUTSCHLAND
 IHRES FEINEN, MILDEN
 AROMAS WEGEN
 ebenso beliebt
 WEBERSorten
 GOLD-ROSA-RUND
 NEPTUN-GEPRESST
 IN GOLDPACKUNG
 WEBER SÖHNE A.-G. IN MENZIKEN
 WEBER SÖHNE G.M.B.H. SCHACHEN
 SCHWEIZ
 BADEN

Löwenlichtspiele
Tonfilm-Theater
Nagold



Die Mutter der Kompagnie
 Wenn Weiß Ferdi auf der Leinwand erscheint, dann kann sich das Publikum vor Lachen kaum mehr halten. 706

Vorstellungen nur Samstag 8.15
 Sonntag 2.15, 4.30, 8.15.

Zu verkaufen gegen bar
 1 sehr gut erhaltenes **Klavier**,
 1 gutes Sofa, 1 rohen, doppelten Kleiderkasten, 2 massive eichen Bettstellen mit Holz- und Strohsack, 1 Amerikaner u. Leder-ehnessele, 1 großer gold. Spiegel (Renaissance), 1 Mehltrube, 2 Mehlziele, Haus-Waschmaschine, Hand-Waschmaschine, Partie Sätze, gute Dejmalswaage, 2. 6-8%, mit Gewichten. 728

August Reichert
 Haverwiesstraße 7.



Neuwäsche el Phönix
 Stuttgart
 waschen und bügeln
 Kragen, Manschetten
 Vorhemden und Oberhemden
wie neu
 Annahmestelle:
 Frau Fasnacht-Nagold
 Malerstr. 14.

Drahtgeflechte
 aller Art
 spottbillig bei
Gedr. Kaufmann,
 Drahtgeflechtfabrik
 Altsaig b. Oberndorf/R.
 Preisliste umsonst.

Brut-Cier
 ab, auch nehm ich
 Bestellungen auf Junghehnen
 u. Eintagsküken entgegen.
 K. Knoff, Niede-Keulin
 Post Sondersdorf, Württ.

Buchhalter (innen)
 u. Fremdsprachen-
 Korrespondenten
 (innen)
 bildet aus die Priv.-
 Handelschule
 Oberndorf (Neckar)

Ratten und Mäuse
 tödtet unfehlbar
Murleid
 Apotheke Nagold.

Patent-Büro
 Koch & Bauer
 Stuttgart
 Königsstr. 4, Tel. 2803

Gebrauchte u. neue Maschinen
 für die Meta-, Biech-
 u. Holzbearbeitung
 kaufen Sie erstaunlich
 billig zu günst. Bedin-
 gungen. Sie haben
 Auswahl unter mehr-
 deren hundert Mas-
 schinen bei
Sänger & Harburg
 Smitzger, Koenigs-
 straße 108 I, bei der
 Schwabstr. Tel. 62637

Epilept. Krämpfe
 lindern geht ich aus Danteseife
 gerne bekannt, wie meine Tochter
 seit Jahren von ihrem Leben
 befreit wurde. Köpfe
 betrogen, so ich kein Geschäft
 betreiben. J. Pöhl, Salschwand
 39, Hauptstr. 3.

Guter Familienlesestoff
 sind die Bücher von
Mia Manier - Wroblewska:
„Unter dem wechselnden Mond“
 Werden, Wachsen und Welken eines kurländischen Geschlechts
 Band I Märzhoffen . . . 4.50
 „ II Sommerregen . . . 5.40
 „ III Sonnenwende . . . 4.95
 „ IV Herbststerne . . . 5.40
 „ V Winternot . . . 4.50
 „ VI Osterwinde . . . 5.—

„Was alles hat dieses Land von seiner Umwandlung vom Dyrrogium Kurland bis zur Provinz Kurland, in der russischen, von den Kämpfen gegen das Russentum und die griechisch-katholische Kirche, in der lettischen Revolution, dem Weltkrieg und der bolschewistischen Durchdringung über sich ergeben lassen müssen. Und mitten in diesem gewaltigen Geschehen steht die vom sächsischen Pastor gegründete Familie in ihrer gesunden, gottesfürchtigen Art wie ein Turm. Die Art, in der Mia Manier von dem mit Land und Menschen verwaachsenen Familienstamme erzählt, hat Spannung und Form eines meisterlichen Romanes, die beschreibende, wahrhaftige Treue einer Chronik und die innere Wärme eines Dichters.“
 Zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold



Für das Osterfest

Ostergras

Osterteller, Osterseiden
Osterservietten
Osterbeutel
Osteranhänger
Corona Osterpapiere
zum Einwickeln von Ostereiern

G.W. ZAISER
NAGOLD · MARKTSTRASSE

Die reichhaltigste
Auswahl in
**Oster-Hasen
und -Eiern**
bietet die
Konditorei H. Gauss

Zum Osterfest

**Back- und
Geschenk-
Artikel**

preiswert vom

**KONSUM-
VEREIN**

Berufs- u. Arbeitskleidung

in
Bäcker-Jacken und -Hosen
Konditor- " " "
Koch- " " "
Mehger- " " -Schürzen
Maler- und Gipser-Anzüge, -Blusen
und -Kutten
Bildhauer-Kutten, Goldschmids-Kutten
Schriftsetzer-Blusen
Lager- u. Kontormäntel
Herzte- und Laboratorium-Mäntel
Autofahrer-Mäntel
Motorfahrer-Überanzüge und -Hosen
Blaue Arbeitsanzüge in viererlei Preis-
lagen von Mk. 6.80 an, in nur
besten Qual. und Verarbeitung
Samt-, Zwirn- und Deutschleiderhosen
von Mk. 3.80 an
Arbeitsjoppen von Mk. 3.— an

Spezialhaus Theurer
Bahnhofstraße

Beleuchtungskörper

jeglicher Art

Elektr. Haus- u. Küchengeräte
wie: Heizkissen, Kochtöpfe, Bügeleisen,
Tauchsieder etc., Rundfunkgeräte

Karl Frank
Nagold, Calwerstrasse 16
(gegenüber der Gewerbeschule)

Ostergeschenke

In reicher Auswahl

**Oster-
Spielwaren**
für die Kleinen

Carl Pflomm Vorstadt-
platz

Gesundnahrung

Fruchtkost, neuzeitliche Körper-
pflegemittel, Maschinen der
Reformküche

kauft man nur vom

Reformhaus Harr
Nagold, Waldachstrasse 4

Küche-, Haushalt- und Geschenk-Artikel

Reiche Auswahl
Billigste Preise

Chr. Waker
Inhaber: CHR. GÜNTHER, Nagold

Schöne Schuhe

für Ostern
in grosser Auswahl

Mercedes-Schuhe
M 9.75, M 12.50, M 14.50

Ernst Schuon, Schuhgeschäft

Begehrte Ostergeschenke

in reicher Auswahl
u. allen Preislagen
im



Fachgeschäft für
Uhren u. Schmuck
Optik und Bestecke

Adolf Heuser, Nagold

Präsent-Eier

Schokolade-Hasen und -Eier

Krokant- " " "

Rahm-Hasen

Schokolade- u. Karamellhasen

rote u. gelbe " "

empfiehlt in bester Ware zu
zeitgemäß billigsten Preisen

H. Strenger

TURMSTRASSE

Gummibälle

Sportbälle
Sommerspiele, Trittröller

Sandformen, Eimer, Gless-
kännchen, Gartengeräte,
Schlebkarren usw. finden
Sie in grosser Auswahl bei

Herm. Knodel

Tätigt die Ostereinkäufe bei obigen Firmen! Kauft am Platze!

Dienstnachrichten.

Bei der in der Zeit vom 12. bis 20. Februar ds. Js. abgehaltenen Prüfung im Wasserbauamt ist u. a. der Baumeister Haas, Martin von Wittensweiler Oberamt Freudenstadt für befähigt erklärt worden. Er hat die Bezeichnung „Wasserbauingenieur“ erhalten.

Vorpielabend

Der letzte Vorpielabend am Donnerstag brachte Musik aus der „Ragolder Schule“, d. h. Kompositionen von früheren Lehrern und Schülern des Seminars (1. Teil) und die Auführungen der Militärsymphonie von Haydn (2. Teil), die von Seminaristen allein bestritten wurde. — Es mag im ersten Augenblick befremden, Kompositionen von Seminaristen, — und darin eine Ueberforderung des Bildungsziels gesehen werden. Auf anderen Gebieten der Ausdruckspflege, in Sprache und im bildhaften Gestalten laßt die Arbeitspädagogik bewußt die schöpferischen Kräfte im Schüler zu entwickeln und zu kindgemäßen Gestaltungen zu führen. Auf dem Gebiet der Kunst, ist es schwerer; die Versuche, auch hier gleiche Wege mit ähnlichen Zielen zu gehen sind im Sinne des Mürt. Lehrplans, der als Fach nicht mehr nur Singen auführt, sondern von Singen und Musikpflege spricht. Die einstigen Lehrer können die ihnen damit gestellte Aufgabe, die musikalische Bildung des Volkes zu verwirklichen nur lösen, wenn sie eine musikalische Auszubildung genießen, die ihr Bild nicht im zukünftigen Beruf sieht, sondern deren Bild der Mensch ist. Man könnte auch daran denken, daß Aufführungen von Schülerkompositionen die Gefahr der Ueberhebung in sich bergen. Wir meinen aber, daß gerade solche Versuche geeignet sind, zur Ehrfurcht und Bewunderung zu erziehen; wenn die Schüler von den Lehrern lernen, in wie diese Wege eigenen Schaffens zu einer besseren Aufnahme der musikalischen Bildungsgüter selbst führt, als wenn die Schüler bloß im Hören und nachgeahmten Spielen der Kunstschöpfungen verharren. Fremd- und Selbstkritik zeigen ihnen dann auch, wie weit der Weg ist von musikalischen Stoff, den Tönen, die im Gemüt erklingen, zum Werk, in dem die Form den Stoff bezwungen hat. — In all dem gehörten, im Stil so verschiedenen Kompositionen sind Ragolder Einflüsse nachweisbar, so gleich im ersten der vier Chöre, mit denen der Abend eröffnet wurde. Es war ein Choral „Hören, dessen Text in Anknüpfung an alte Vorbilder entstand und der auch in seiner Melodie ihnen zur Seite gestellt werden kann. In der Vertonung des Bibeltextes (4. Chor). „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“ trat uns das unfaßbare, männliche bejahte Distanzgefühl gegenüber Gott, dem „Ganz Anderen“ im Sinne des Theologen Barth, entgegen. Das Bild des Schöpfers mit den Flammenzungen und dem abweisenden Antlitz liegt vor uns auf, wie es Michelangelo in seiner „Schöpfung der Sonne und des Mondes“ darstellte. Die vier Choräle verrieten der Anlehnung an Bach und Regner; die dem letzteren folgenden waren fast zu subjektiv. Am besten gefiel „O Lamm Gottes unschuldig“, das wunderbar tröstend auslang. Von den Klavierkompositionen sprachen das Prelied und der Walzer beim einmaligen Hören am ehesten an; die anderen ließen zu keinem geschlossenen Eindruck kommen. Sie erinnern an Halm's Ragellen, sein Doppelspiel ist in ihnen erkennbar, einheitliche und gegensätzliche Musik, ebenso harte Einflüsse von Regner. Im 1. Stück fiel der Mittelteil in seiner asiatischen Wildheit fast aus dem Rahmen des Ganzen heraus. Den Abfluß der Komposition bildete eine kleine Suite von Ernst Roth nach dem Vorbild der kleinen Suiten Halm's. Sie beginnt mit zwei nahen Sätzen; an den dritten Liebhaft mit seiner Ruhe und Sammlung schließt sich ein Marsch an, den Schluß bildet ein Abschied, dieses schöne Beispiel von einheitlicher Musik hat reichen Reiz gefunden. — Die 6. Klasse hat sich durch die Spieler aus den Reihen der Freiwilligen Musikvereinigung und durch ihren Mitspieler Schmid, der die Militärsymphonie Haydn's dirigierte, (es war erfreulich zu sehen, wie er das Orchester in der Hand hatte), würdig von den Vorpielabenden und ihren Besuchern verabschiedet. Wie sehr möchten wir wünschen, daß sie jetzt vom Seminar aus in die Schulen hinein könnten, um im Weitergehen des Gelernten weiter zu lernen und zu werden.

Ablösung der Gebäudeversicherungssteuer

Nach einer Verordnung der zuständigen Ministerien über die Ablösung der Gebäudeversicherungssteuer umfließt die Ablösung der Gebäudeversicherungssteuer für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1940 (dem Tag des Außertraktirens des Gebäudeversicherungssteuergesetzes). Der Ablösung zugrunde zu legen ist der Jahresbetrag der für das Rechnungsjahr 1932 gesetzlich geschuldeten Steuer, also nach Abzug der allgemeinen 20-prozentigen Senkung. Den wesentlichen Inhalt der Verordnung haben wir bereits mitgeteilt. Die Gemeinden geben den Steuerpflichtigen auf Wunsch Auskunft über die Höhe des für die Ablösung maßgebenden Jahresbetrags der Steuer.

Gangewald, 17. März. Amtseinführung. In Anwesenheit des Gemeinderats und geladener Gäste fand heute die Amtseinführung des neu gewählten Bürgermeisters Würster durch Landrat Baitinger statt. Er gedachte hierbei in anerkennenden und ehrenden Worten der treuen Dienste und der gewissenhaften und hingebungsvollen Amtsführung des bisherigen Bürgerm. Dürr, der leider durch Krankheit verhindert ist, der Feier heute anzuwohnen. Nachdem der neue Bürgermeister dann auf den Aufgabenkreis und die Pflichten des Ortsvorstehers hingewiesen worden war, erfolgte dessen Vereidigung mit den besten Wünschen für seine Amtsführung. Diesen Wünschen und auch Dankesworten an den bisherigen Amtsinhaber schlossen sich in kurzen Ansprachen an: Pfarrer Kähler namens der Kirche, Hauptlehrer Bihet für die Schule und Verw. Stuar Kalmbach namens der Körperschaftsbeamten. Nach Dankagung des neuen Bürgermeisters für die vielen guten Wünsche und zugleich um Vertrauen in seine Amtsführung ditand, wurde die Fortsetzung der Feier in die Stube verlegt.

Schönbürg, 18. März. Auszeichnung. Dem leitenden Arzt der neuen Heilanstalt, Dr. med. Georg Schröder, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Volksgesundheit und die Bekämpfung der Tuberkulose anlässlich der Robert Koch-Feier in Berlin durch das Preussische Ministerium für Volkswohlfahrt die Medaille „für Verdienste um die Volksgesundheit“ verliehen.

Letzte Nachrichten

Eisenbahnunglück in Neapel. — 6 Tote, 27 Verletzte. Neapel, 19. März. Gestern Abend stießen zwei Stadtbahnzüge in einem Tunnel zwischen zwei Bahnhöfen zusammen. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert, 6 Personen wurden getötet und 27 verletzt, darunter 4 schwer.

Amerika verbietet das Auftreten von ausländischen Musikern. Washington, 18. März. Das von Präsident Hoover unterzeichnete Gesetz, das bestimmten ausländischen Musikern ein Auftreten in Amerika verbietet, unterliegt nicht das Auftreten ausländischer Schauspieler, wie irrtümlich gemeldet wurde, sondern nur die Teilnahme von ausländischen Musikern, die ein Instrument spielen. Die Gesetzesvorlage über ausländische Schauspieler ist vom Kongress noch nicht angenommen worden.

Nach dem 25. eines jeden Monats

berechnet die Post eine Nachbestellgebühr von 20 Pfennigen!

Wollen Sie dies sparen und wollen Sie die ununterbrochene Weiterlieferung Ihrer Heimatzeitung gewährleistet haben, so holen Sie baldmöglichst die evtl. verfallene Abonnementbestellung für den kommenden Monat nach. — Postamt, Postboten, unsere Agenturen, Austräger und die Geschäftsstelle stehen Ihnen zu diesem Zweck zu Diensten.

Eine Leiche aus dem gesunkenen „M 2“ geborgen

London, 18. März. Tauscher haben heute aus einer Leiche im Flugschiffhüllen des gesunkenen Unterseeboots „M 2“ eine Leiche geborgen, die, obwohl sie vollkommen unkenntlich war, doch als die eines Matrosen der Mannschaft identifiziert werden konnte.

Die Söhne Primo de Rivera vor dem Kriegsgericht

Madrid, 18. März. Die Söhne des verstorbenen Ministerpräsidenten Primo de Rivera und einer ihrer Freunde sind heute wegen Beleidigung eines Generals vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen die Angeklagten, die Klerikoffiziere sind, Degradierung unter Jubelung mildernder Umstände.

Stuttgarter Pferdemarkt am 11. und 12. April auf dem Cannstatter Wasen mit Hundemarkt. Messe in Wagen, Sattlerwaren, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten; Prämierung von Marktpferden. Person und Pferde aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten sind vom Marktbesuch ausgeschlossen. — Anmeldung und Vorführung der Marktpferde zur Prämierung: 10. April, vormittags 8 1/2 Uhr, im Vieh- und Schlachthof. — Auskunft und Programme durch das Marktamt. Stuttgart, den 14. März 1932. Bürgermeisteramt.

Die Würfel. Künftigen Legeerfolges fallen bereits mit der Wahl des Kükenfutters. Muskatot Bergisches Kraftfutterwerk GmbH Düsseldorf-Hafen. Illustration of a hen and chicks.

Aus aller Welt

Das Testament eines Sonderlings

Im Alter von 82 Jahren ist kürzlich in Weizen (Südfrank) ein einsamer Sonderling, Heinrich Basse aus Bonn, gestorben. Das kommt dann und wann vor. Was aber noch nicht dagewesen sein dürfte, ist das, daß dieser Mann sein ganzes bedeutendes Vermögen dem chinesischen Volk vermacht hat mit der Bestimmung, daß es zur Bekämpfung der europäischen Rasse verwendet werde. Es handelt sich um fünf Millionen Lire (1.000.000 Mark) oder vielleicht noch mehr, da sich verschiedene Schlüssel von Bankhäusern größerer Banken Deutschlands, der Schweiz und Englands gefunden haben, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Der alte Herr kam 1927 nach Weizen, wo er sich in einem einsamen Haus ein Zimmer mietete und ein mehr als bescheidenes und einsames Leben führte. Er lebte nur von Kartoffeln, Brot und Milch, woraus er sich selbst auf einem kleinen Ofen die Mahlzeiten bereite. Mit den Hausbewohnern stand er auf feindlichem Fuß, da er von Mistkränen verfolgt schien. Auch im Ort unterhielt er keinerlei Beziehungen zu den Menschen. Nach einlaen Monaten reifte er wieder ab, mit unbekanntem Ziel.

Erst nach drei Jahren, im Frühjahr 1931, kehrte er zurück und nahm das gleiche merkwürdige Leben wieder auf. Den größten Teil des Tags verbrachte er in seinem verschlossenen Zimmer. Seiner Wirtin hatte er verboten, es zu betreten; die Post mußte sie ihm unter die Tür schieben.

Am 28. Februar dieses Jahres, als die Wirtin keinerlei Lebenszeichen aus dem Nebenzimmer vernahm, ließ sie gewaltsam das Zimmer öffnen, und dabei wurde der Tod des einsamen alten Mannes festgestellt. Den bescheidenen Umständen entsprechend, glaubte man die Beerdigung auf Gemeindefkosten übernehmen zu müssen. Zufällig kam aber unter Lumpen und Gerümpel eine verschlossene eiserne Kiste zum Vorschein, die dann in Gegenwart von Amtspersonen geöffnet wurde. Sie enthielt Staatspapiere der verschiedensten europäischen Länder, Kontokorrentausweise mit englischen, deutschen und schweizerischen Banken, einen großen Betrag Goldgeld von allen möglichen Staaten, kurzum, die Werte beliefen sich auf fünf Millionen Lire. In der Kiste befanden sich drei Testamente, wovon das letzte einen Monat vor dem Tod aufgesetzt war und folgenden merkwürdigen Wortlaut hat: „Ich, Heinrich Basse, im Jahre 1850 in Bonn geboren, verfüge letztwillig, daß alles, was ich besitze und besitzen werde, dem chinesischen Volk vermacht wird, d. h. seiner Regierung, damit sie es zur Bekämpfung der europäischen Rasse verwende.“ Die chinesische Botschaft in Rom hat einen Beauftragten nach Weizen entsandt. Die deutschen Verwandten Basses haben das Testament angefochten.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

- 7.00: Hamburger Solistenchor. 8.00: Genußst. 8.25-9.15: Orgelfest. 10.00: Katholische Morgenfeier. 10.45: Emil Dehler'schicht. 11.15: Zur Schlichte des christlichen Nächstenliebe. 12.00: Klavierkonzert. 12.30: Konzert. 13.00: Kleines Kapitol der Zeit. 13.15: Schallplattenkonzert. 14.30: Stunde des Stadtwirts. Vortrag: Was bedeutet die Beschäftigung für den gastlichen Landwirt? 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Konzert. 16.30: Vortrag: „Wertwürdige Umkleekabinen im täglichen Leben“. 17.30: Kunterbunte: Otto Heußler. 18.00: Sportbericht. 19.30: Der Wetterwahn. 20.00: 9. Montagovortrag des Stuttgarter Deutschervereins. 22.00: Erlebe Zeit: Hans Thoma. 22.30: Zeitungsbe. Programmänderungen, Nachrichten, Sportbericht. 23.50-24.00: Konzert.

Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 18. März, 15,23 G., 15,27 B. Berliner Dollarkurs, 18. März, 4,200 G., 4,217 B. Preloabistont 6 v. J. G., 5,875 v. J. B. Württ. Silberpreis, 18. März, Grundpreis 43,90 RM. d. Rg. Der Bestand der Reichsbank an deutschen Silbermünzen ist in der letzten Berichtswocher um 42,17 auf 175,75 Mill. RM. gestiegen. Die bayerischen Sparkassen erhalten vom Staat eine Bürgschaft für die Bereitschaftskredite in Höhe von 60 Mill. Mark. Die Oesterreichische Nationalbank hat, dem Drängen der Wirtschaft endlich nachgebend, den Wechselbistont von 8 auf 7 v. J. herabgesetzt. Auch Chile. Laut United Press hat der chilenische Ministerpräsident dem Kabinett einen Plan für Währungsreform vorgelegt, nach dem die Goldwährung aufgegeben wird. — Ein Land nach dem andern ist gezwungen, sich der Festsetz der Goldwährung zu entledigen. Weitere Einschränkung der Kupfererzeugung. Nachdem von den Kupferkonzernen die Herabsetzung der Kupfererzeugung von 20,5 auf 20 v. J. der Erzeugungsmöglichkeit herabgesetzt worden ist, glaubt man in amerikanischen Fachkreisen, daß die kleineren Konzerne die Betriebe gänzlich schließen werden müssen, da sie bei 20 v. J. der Leistungsfähigkeit nicht mehr arbeiten können. In diesem Fall würde die Erzeugung tatsächlich noch unter die geschätzte Grenze von 63.000 Tonnen monatlich herabsinken. Keine Besserung der Maschinenindustrie im Februar. Das Inlandsgehalt zeigte im Februar keine Besserung. Auch der Eingang von Auslandsaufträgen besserte sich nicht. Im Februar mußten weitere Betriebs Einschränkungen vorgenommen werden. Der Beschäftigungsgrad sank auf 29 Prozent der Vollbeschäftigung. Bei der großen Technischen und Baumeßer in Leipzig ist es zu einer Reihe nennenswerter Aufträge gekommen. Polnische Schienen gegen bulgarischen Tabak. In diesen Tagen wurde zwischen Polen und Bulgarien ein Vertrag abgeschlossen, wonach Polen sich zur Lieferung von 16.000 Eisenbahnschienen für die bulgarische Eisenbahn gegen Lieferung von dem Werte entsprechenden Mengen bulgarischen Tabaks für das polnische Staatsmonopol verpflichtet hat. Die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten geht aus dem Rückgang der Einkommensteuer deutlich hervor. Vom 1. Juli 1931 bis zum 15. März dieses Jahres stellte sich die Höhe der eingegangenen Einkommensteuer auf 702.823.000 Dollar, vorjährigen mit 1.200.000.000 Dollar im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Der tiefenhafte Kreuzer-Konzern

Von der tiefenhafte, fast die ganze Welt umspannenden Ausdehnung des Kreuzer-Konzerns erhält man einen Begriff durch die Tatsache, daß die Grundfirma Kreuzer u. Toll in Stockholm mit 33 Großgesellschaften und Konzernen maßgebend oder allein herrschend zusammenhängt. Mit der Stockholmer Firma sind (in verschiedenen Ländern) verbunden: 5 Banken und Finanzgesellschaften, 11 Hölzholzunternehmen mit zahlreichen Fabriken (darunter mehrere in Deutschland), 1 Zellulosefabrik mit zwei Fabriken, 3 Grundstüdtgesellschaften in Schweden, Deutschland und Frankreich (in Stockholm allein umfaßt der Besitz 76 Häuser), ferner drei Konzerne für verschiedene Unternehmungen (Elektrizität, Telephon usw.). Der Kreuzer-Zellulose-Konzern hat in Schweden einen Besitz von 1,6 Million Hektar Land und Wald. Die Leitung aller dieser Unternehmungen war stross in Stockholm zusammengelockt. Kreuzer beteiligte sich in diesem Sinn auch nur an solchen Industrien, die auch in Schweden bodenständig sind. Er besaß sich daher nie mit der Gewinnung von Kohlen, Erdöl usw.

Kohl u. Schüle AG, Kirchheim u. T. für des Geschäftsjahr 1930-31 wird eine Dividende von 5 v. J. verteilt.

Die Goldanhäufung in Frankreich. Die Bundesreservebank in Neuport hat am 15. März wieder 12,5 Millionen Dollar Gold nach Frankreich verschifft, nachdem in voriger Woche einige kleinere Posten dorthin abgegangen waren.

Die österreichische Alpine Montangesellschaft wird die Erzeugung von Grabblech, die bisher in Oesterreich fehlte, aufnehmen.

Zahlungseinstellung. Das in Ehlingen seit 1919 bestehende Bankhaus Graf Oberpächer hat seine Zahlungen eingestellt.

Die Göttinger Industrie und die Leipziger Messe. Eine Reihe Göttinger Firmen haben auf die Leipziger Messe große Hoffnungen gesetzt und zum Teil erhebliche Aufwendungen gemacht.

Nagold.

Einschränkung der Vermittelfreiheit in der evang. und kath. Volksschule sowie in der Seminarbildungsschule

Durch die Notverordnung des Staatsministeriums vom 4. 12. 31, ist die Vermittelfreiheit eingeschränkt worden.

Den 18. März 1932. 756

Bürgermeisteramt: Raier.

Versteigerung

Aus dem Nachlaß des verst. Rudolf Gehring, Kaufmanns in Nagold, Seidlungsweg 15, bringe ich in dessen Wohnung am Montag, den 21. März 1932 von nachmittags 2 Uhr ab zur öffentlichen Versteigerung:

- 1 Büchse, 1 Kredenz, 1 Auszugstisch, 6 Sessel mit Lederbezug, 1 Chaiselongue, 1 Standuhr, 1 Bett, 1 Kasten, 1 Waschkommode, ein Nachttisch, 1 Nähtisch, 1 kleiner Tisch, 2 Stühle, Wannenleider und sonstiger Hausrat.

Der Nachlassverwalter: W. Braun beim Jugendamt Nagold. 757

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Weihingen verpachtet ihre Gemeindejagd am 31. März 1932 vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Weihingen auf 3 bzw. 6 Jahre. 746

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse - auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet.

Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen am Montag, 21. März

in Calw im Hotel Adler von 2-3 Uhr in Nagold im Hotel Post von 4-5 Uhr

Dankschreiben: Ich trage jetzt zwei Jahre das von Ihnen hergestellte Spranzband und bin außerordentlich zufrieden damit. Es ist bei schwerster Arbeit bequem zu tragen und ich kann es jedem Leidensgenossen bestens empfehlen.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Schenkt Bücher zu jedem Fest

Darlehenskasse Banja gibt Geld für jeden Zweck

Viehpreise. Balingen: Schlachtfarren 125-205 Ochsen und Stiere 270, trächtige Kühe 221-360, leere Kühe 190-280, Wurstkühe 135-155, trächtige Kalbinnen 282-430, leere 244-305, Jungvieh 58-190. - Beraloch Oll. Rünningen: Kühe 290-300, trächtige Kalbinnen 320-360, Jungvieh 120-200, Jungochs 80 bis 120. - Sauggau: Farren 155-301, Ochsen 105-392, Kühe 290-400, Kalbinnen 230-320, Rinder und Jungvieh 75-245. - Weingarten: Kalbinnen 250-350 M.

Schweinepreise, Balingen: Milchschweine 12-19. - Beraloch Oll. Rünningen: Milchschweine 16-20. - Bönnigheim: Milchschweine 13-17, Läufer 34. - Geggingen: Milchschweine: 11-21. - Geggingen: Milchschweine 14-20. - Gaildorf: Milchschweine 14-18. - Sauggau: Milchschweine 16-20. - Weingarten: Milchschweine 15-19 M.

Fruchtpreise, Winnenden: Weizen 13.20-13.50, Haber 8 bis 8.50, Roggen 12.50, Gerste 10.50 M. d. Str. - Frische Landeier 7-8 Pfg. das Stück, Landbutter 1.30 M. das Pfund.

Das Wetter. Hochdruck löst immer noch einen Einfluß, wenn auch in abgeschwächtem Maß, auf die Wetterlage in Süddeutschland aus. Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Bestorben: Johannes Hamann, 78 J., Hochdorf / Mühlbach. - Schröder, Zimmermeister, 62 J., Weitingen Oll. - Herr Luise Gräßler, geb. Hader, 29 J., Keußen Oll. - Herr Berg.

Beilagen-Hinweis. Die heutige Gesamtausgabe enthält eine Beilage der Klein-Verkaufsstelle Eugen Schiler in Nagold zur besonderen Beachtung für die Leser.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Todes-Anzeige Katharine Hauser geb. Schill im Alter von über 80 Jahren nach kurzem Leiden heute nachmittags sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Dankfagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters Georg Haas Bahnhofsvorsteher a. D.

4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Veranda u. all. Zubehör zu vermieten Mk. 500.-

Oster-Postkarten in größter Auswahl G. W. Zaiser Nagold Für Wiederverkäufer günstige Preise.

Kalb in verkauft Gotl. Graf, Sägewerkbes. Halterbach. Morgen Sonntag 9 U. Traube Gesamtprobe (Konfirmation).

Zu Ostern bereitet ein süßes Geschenk die größte Freude. Reiche Auswahl zu neuen billigen Preisen finden Sie bei H. Lang, Nagold Konditorei und Kaffee

Jedes Familien-Ereignis will man seinen Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen. Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle.

Vieh-Verkauf Kommen den Montag, 21. März, von morgens 8 Uhr ab haben wir wieder einen großen, frischen Transport schöne junge Kälberkühe und schöne trächtige Kalbinnen

Bibeln, Gesangbücher, Kunstmappen, Bilder mit und ohne Rahmen, Jugendschriften, Bilderbücher in grosser Auswahl und allen Preislagen bei G. W. Zaiser Nagold

Wohin in Stuttgart? Ins „Central-Hotel“! Ecke Schloß- und Seestraße - Telefon 20054

Gut bürgerliches Haus, vorzügliche Verpflegung; Warme Speisen von 30 Pfg. an, Mittagstisch von 80 Pfg. an.

Friedrich Kahn & Max Lassar Drucksachen aller Art wirkungsvoll und preiswert, liefert unsere Druckerei

Evang. Gottesdienste Nagold. Palmsonntag, 20. März. Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto), anschließend Konfirmation. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden (Vrech). Montag, 21. März, Dienstag, 22. März, Mittwoch, 23. März, je abends 8 Uhr im Vereinshaus Postionsandacht.